

Volkszeitung

Nr. 350 Die 'Lodzer Volkszeitung' erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeter 6. Jahrg...

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen...

Das Minderheitenschulwesen.

Abg. Czajinski von der P. P. S. nennt das bisherige Vorgehen gegen die Minderheitenschulen eine politische Gefahr für Polen.

Die Budgetkommission des Sejm beriet gestern über das Budget des Unterrichtsministeriums.

Das Referat ergänzte gewissermaßen der Abg. Czajinski von der P. P. S. Redner führte eine Reihe von Ziffern an...

als Tschechen, so gibt es dennoch mehr tschechische Schulen als wehrussische.

Des weiteren wies Abg. Czajinski darauf hin, daß das Budget des Unterrichtsministeriums eine Ausgabe von 9 1/2 Millionen Zloty zur Unterstützung der bürgerlichen Sportverbände enthalte...

Die Philippika in Lugano

Der Abschluß der Beratungen des Völkerbundes in Lugano ist nicht so idyllisch ruhig verlaufen, wie man nach den ersten Tagen hätte erwarten können.

Der ungemein scharfe Zusammenstoß zwischen Jaleski und Stresemann hat unerwartet, dafür aber um so stärker das Interesse der Welt für die Frage der Minderheiten erweckt.

Außenminister Jaleski hatte bisher eine glückliche Hand. Mit Besonnenheit und Umsicht vertrat er die Interessen Polens.

Außenminister Stresemann antwortete mit einer Philippika von äußerster Kraft. Die polnische Presse nennt es 'furor teutonicus' und ist über den ungewöhnlichen Ton furchtbar entrüstet.

Wir sind nicht in der Lage, darüber zu urteilen, ob Jaleskis Anklage auf Hochverrat den Tatsachen entspricht, das eine wissen wir jedoch, daß es den Deutschen in Oberschlesien nicht gut geht.

Der bedauerliche und in seinen Folgen für die Deutschen in Oberschlesien wahrscheinlich auch unangenehme Zwischenfall hätte jedoch niemals erfolgen können, wenn Polen wenigstens nun gezeigt hätte, daß es bemüht sei, das Minderheitenproblem zu lösen.

Die polnisch-deutschen Verhandlungen.

Polen schlägt den Abschluß eines provisorischen Holzabkommens vor.

Im Präsidium des Ministerrats in Warschau fand gestern eine vierstündige Konferenz der polnischen und deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit den Delegationsleitern Dr. Twardowski und Dr. Hermes an der Spitze statt.

Nach der Konferenz ist Dr. Hermes wieder nach Berlin zurückgefahren.

Appell an den gesunden Menschenverstand.

Paris, 17. Dezember. (N.E.) Die Pariser Zeitschrift 'Evolution' veröffentlicht einen 'Appell an den gesunden Menschenverstand', der sich für eine allgemeine Revision des Versailler Vertrages einsetzt.

Abreise der deutschen Delegation aus Lugano

Lugano, 17. Dezember. Die deutsche Delegation mit Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Gaus hat heute vormittag 11 Uhr 50 Lugano mit dem Schnellzug Rom-Berlin verlassen.

Eine neue Unterredung von Hoersch-Poincare.

Paris, 17. Dezember. (N.E.) Von amtlicher Pariser Stelle wird bekanntgegeben: Der deutsche Botschafter von Hoersch hatte am Montag eine erneute Unterredung mit Ministerpräsident Poincare in der Frage der Einladung des Reparations-Sachverständigenausschusses.

Der Regierungsbund will die Wahlordnung ändern.

Der parlamentarische Klub des Regierungsbundes hat eine neue Wahlordnung ausgearbeitet, die verschiedene wichtige Änderungen vorstelt.

Wahlziege der Sozialisten.

Am Sonntag fanden Wahlen in den Krankenkassenrat von Radom und Biala Podlaska statt. Die Sozialisten und der Klassenverband errangen in beiden Orten glänzende Siege.



Minderheitenprobleme zu hintertreiben suchen. Die Zustimmung der nationalen Minderheiten wäre eine viel härtere und dauerhaftere Stütze für die Sicherheit und Integrität des polnischen Staates als die Forderung nach Rückkehr zum Rheinland, welche Forderung nicht ohne Einfluß auf die leidenschaftliche Antwort des deutschen Außenministers gemessen sein mag. A. B.

**Der Aufstand gegen König Amanullah.**  
Die Aufständischen stürmen die Hauptstadt Abaniens.

London, 17. Dezember. (A.T.) Wie aus New-Delhi gemeldet wird, griffen die Aufständischen die afghanische Hauptstadt Kabul an, wobei es zu einem schweren Kampf mit den Regierungstruppen kam. In der Hauptstadt herrscht große Besorgnis.

Teheran, 17. Dezember. (A.T.) Wie aus Kabul gemeldet wird, bestätigen sich die Meldungen über eine Gefangennahme des Königs bisher nicht. Die Besetzung von Poesch in der Nähe von Kabul wird darauf zurückgeführt, daß die Kommandanten dieser Befestigungsanlagen mit den Aufständischen in Verhandlungsbeziehungen gestanden haben. Die Truppenteile außerhalb der Stadt sind von der Hauptstadt abgeschnitten. Ueber Kabul ist der Belagerungszustand verhängt worden. Nach einer weiteren Meldung ist auch die telegraphische Verbindung zwischen dem Oberbefehlshaber der Truppen und dem König unterbrochen. In Kabul sind 600 geheime Anhänger der Aufständischen verhaftet worden. Nach dem letzten hier eingetroffenen Bericht hat der König am Sonntag neue Angriffe auf die beiden von den Aufständischen besetzten Forts unternommen lassen. Der Angriff sei jedoch ergebnislos geblieben.

# Die Kriegstätigkeit in Amerika.

## Bolivianische Flugzeuge bombardierten paraguayisches Gebiet.

New York, 17. Dezember. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat ein bolivianisches Flugzeug erneut auf paraguayischem Gebiet Bomben geworfen. Der bolivianische Gesandte hat der panamerikanischen Konferenz mitgeteilt, daß er die Vermittlungsvorschläge zur Kenntnis nehme, die Regierung müsse jedoch zunächst weitere Entscheidungen des bolivianischen Kongresses abwarten. In Konferenzkreisen hält man nun einen Krieg für unvermeidlich. Die in Montevideo sitzende ständige Schlichterkommission hat in ihrer Antwortnote an Bolivien dem Bauern darüber Ausdruck gegeben, daß Bolivien die Vermittlung ablehnt habe.

New York, 17. Dezember. (A.T.) Die bolivianischen Truppen nahmen zwei weitere paraguayische Forts, Baluoz und Ribarola, ein und eroberten angeblich 30 Waggons Munition und Proviant. Ueber Bahia Negra warfen bolivianische Flugzeuge vier Bomben ab. Der paraguayische Generalstab wurde an die Grenze verlegt. In Paraguay ist jetzt die allgemeine Mobilmachung angeordnet worden. Nach Meldungen beider Länder wurde der Ausbruch des offenen Krieges Tatsache. In Washington herrscht stärkster Pessimismus, da der Völkerbund und die panamerikanische Konferenz hilflos seien. Die neue Note Bolivians an den Völkerbund enthält keinerlei Bitte um Vermittlung. Bezüglich der Besetzung des Forts Boqueron weist Bolivien darauf hin, daß Paraguay dieses Fort widerrechtlich auf bolivianischem Boden erbaut habe. Brasilien, Argentinien, Chile und Peru zeigen für den Streitfall größtes Interesse. Südamerikanische Meldungen unterstreichen, daß im Falle eines aktiven Interesses Argentiniens in Gran Chaco ein allgemeiner südamerikanischer Konflikt sehr im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Paris, 17. Dezember. (A.T.) Den um die Mittagsstunden aus Buenos Aires und Amuncion in Paris vorliegenden Meldungen zufolge, haben die paraguayischen Truppen das Fort Morcal den Bolivianern wieder abgenommen, die sich im Rückzug befinden sollen.

Paris, 17. Dezember. (A.T.) Wie die „Chicago Tribune“ aus Buenos Aires meldet, haben die Kämpfe zwischen Bolivien und Paraguay bei der Einnahme des Forts Boqueron durch die Bolivianer mit einem Verlust von 12 Bolivianern und 100 Paraguayern geendet. Aus La Paz wird gemeldet, daß bei Bekanntwerden der Nachricht von der Einnahme des Forts Boqueron eine etwa 20 000-köpfige Menge sich vor dem Präsidentschaftspalast begab und die Nationalhymne und vaterländische Lieder absang. Der Präsident der Republik, Ciles, erschien auf dem Balkon des Palastes und betonte in einer Ansprache, daß der Weisheitsräte Paraguays in La Paz, Senator Aguila, ihm vor seiner Abreise erklärt habe, daß die Männer und Frauen Paraguays alle edel und mutig seien. Er habe ihm geantwortet, daß auch die Bolivianer tapfer seien. Der Präsident schloß seine Rede mit dem Ausruf: „Es lebe das Heer, es lebe der Kommandant unserer Truppen in El Chaco, es lebe Bolivien.“ Außenminister Senator Elío er-

griff anschließend das Wort, wobei er die Menge aufforderte, ihren Ernst zu bewahren, der schließlich den Sieg davontragen werde.

## Bolivien lehnt j. g. lichen Vermittlungsvorschlag ab.

New York, 17. Dezember. (A.T.) Aus Washington wird gemeldet, daß Bolivien den Vermittlungsvorschlag des Völkerbundes höflich aber bestimmt abgelehnt habe und sich ebenso gegenüber dem panamerikanischen Vorschlag verhalten werde.

Washington, 17. Dezember. (A.T.) Die südamerikanischen Vertreter auf der panamerikanischen Konferenz sprechen sich sehr pessimistisch über die Beilegung des Streites zwischen Bolivien und Paraguay aus. Das einzige Mittel, den offenen Krieg zwischen Bolivien und Paraguay zu vermeiden, sei ein energischer Schritt der nord- und südamerikanischen Staaten.

## Chile verlangt Einstellung der Kämpfe

New York, 17. Dezember. (A.T.) Die Regierung von Chile hat eine Note an Bolivien gerichtet, in der sie die sofortige Einstellung aller militärischen Operationen und die sofortige Annahme der Vermittlungsvorschläge verlangt, damit irgendwelche Kriegsfolgen vermieden werden sollen. Sämtliche amerikanischen Staaten verpflichten sich, nichts zu unternehmen, das den Frieden in Amerika gefährden könnte, so daß auch Bolivien den friedlichen Weg gehen müßte. Die chilenische Note an Paraguay ist die Antwort an Bolivien, in der Chile gefragt wurde, welche Haltung dieses Land in dem betreffenden Falle annehme.

New York, 17. Dezember. (A.T.) Wie aus Paraguay gemeldet wird, haben sich die Mitglieder der französischen Luftfahrtkommission freiwillig zum Kriegsdienst in Paraguay gemeldet. Der französische Leiter der Luftfahrtschule hat der Regierung angeboten, die Führung einer Flugzeugeskadron zu übernehmen.

## Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung.

Genf, 17. Dezember. Die Frage der Abhaltung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundes zur Besprechung des Streites zwischen Bolivien und Paraguay scheint an Wahrscheinlichkeit immer mehr zu gewinnen. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist heute abend nach Paris gefahren, um sich mit dem französischen Außenminister Briand, als den Ratpräsidenten, zu beraten. In seiner Begleitung befinden sich der Direktor der politischen Abteilung, Sigumura, und eine Reihe höherer Beamter des Sekretariats. Die Besprechungen in Paris dürften zu einer Entscheidung führen, die, falls sie positiv ausfällt, auf jeden Fall noch vor den Weihnachtstagen, spätestens am Ende dieser Woche, eine außerordentliche Ratstagung bringen müßten.

## Weiße Indianer.

Der in Blumenau (Brasilien) erscheinende „Urwalds-Bote“ berichtet über das Auftauchen weißer Indianer im Gebiet des Tocantins, eines Nebenflusses des Amazonasstromes. Diese weißen Indianer sollen verschiedene Ansiedler überfallen und ausgeraubt haben, ohne jedoch weitere Untaten zu begehen. Es ist eine großartige Aktion zur Erforschung dieses bisher unbekanntes Volksstammes geplant. Hoffentlich gehen die weißen Indianer an den Geannungen der Kultur, die ihnen durch die Expedition doch sicher auch gebracht werden soll, nicht ebenso zugrunde, wie ihre roten Brüder in Nordamerika.

## Tagesneuigkeiten.

### Die Ergänzungskontrollversammlungen.

Heute haben sich zu den Ergänzungskontrollversammlungen die Angehörigen des Jahrgänge 1887, 1888, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901 und 1903 zu melden, die im Bereich des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen.

### Der Streit bei „Kopel, Gutman und Perlberg“.

In der Fabrik von Kopel, Gutman und Perlberg in der Magistrata 31 haben die dort beschäftigten Korbmacher seit längerer Zeit die Grundlöhne nicht erarbeiten können, die 8,38 Zl. täglich ausmachen. Obgleich die Arbeiter die Firma wiederholt darauf aufmerksam machten, daß die Hauptschuld hieran in der Lieferung von schlechtem Material liege, wollte die Firma die Säge nicht erhöhen. Da die Firma weiterhin schlechtes Material zur Verarbeitung lieferte, traten die Arbeiter in den Ausstand und wandten sich gleichzeitig an den Arbeiterverband. Die Leitung des Verbandes unternahm die notwendigen Schritte und erreichte es, daß eine gemeinsame Konferenz einberufen wurde. Auf dieser Konferenz wies der Arbeitervertreter darauf hin, daß infolge des schlechten Garnes der Fabrik oft reißt und die Arbeiter gezwungen seien, die Maschine anzuhalten, um die Verbesserung vorzunehmen. Da die Arbeiter dadurch großen Verlust erleiden, forderte Redner, die Firma solle besseres Garn liefern, oder für das schlechtere höhere Lohnsätze einführen. Nach einer längeren Aussprache machten die Arbeiter folgenden Vorschlag: In der Fabrik sollen zwei Webstühle probeweise in Gang gesetzt werden. An dem einen soll ein Vertrauensmann der Firma und an dem anderen ein streikender Arbeiter beschäftigt werden. Beide sollen arbeiten und feststellen, ob man tatsächlich die erforderlichen Lohnsätze erarbeiten könne. Die Firma ging auf diesen Vorschlag nicht ein, sondern schlug vor, man solle die Entscheidung über den Streikfall einer unbeteiligten Person übergeben. Daraufhin wandten sich die Arbeiter an den Landesverband der Textilindustrie mit der Bitte, den Streit beizulegen. (Ob das helfen wird? Anm. d. Red.)

### Die Ziegeleiarbeiter vor einem Lohnstreik.

Wie schon berichtet, haben die Ziegeleiarbeiter 60 bis 100 Prozent Lohnhöhung gefordert und diese Forderung damit begründet, daß die verlangte Lohnhöhung zu der Erhöhung der Lebensmittel und dem rapiden Ansteigen der Ziegeleipreise in absolut gar keinem Verhältnis stehe. Die Ziegeleibesitzer haben diese Forderungen jedoch rundweg abgelehnt, so daß ein Streik der Ziegeleiarbeiter unvermeidlich erscheint. (Bip)

### Übernahme des Postens des Polizeikommandanten durch Unterinspektor Niedzielski.

Wie wir erfahren, hat Unterinspektor Essener-Niedzielski, der bisher in Vertretung den Posten eines Kommandanten für die Wojewodschaft inne hatte, seinen ehemaligen Posten eines Kommandanten der Stadt Lodz übernommen. Gleichzeitig hat der neue Kommandant der Wojewodschaftspolizei Inspektor Dr. Josef Torwinski, der bisherige Kommandant der Stanislawer Wojewodschaft, sein Amt übernommen. (p)

### Eröffnung eines Amtes für den Straßenverkehr.

Zu einer der nächsten Sitzungen des Lodzer Stadtmagistrats wird das Organisationsstatut für ein öffentliches Straßenverkehrsamt geprüft werden. Aufgabe dieses Amtes wird es sein, den Straßenverkehr zu regeln und die Sicherheit auf den Straßen während des Verkehrs durch entsprechende Maßnahmen zu erhöhen. In der Aussicht über das Straßenverkehrswesen werden sich der Stadtpräsident und dessen Beihilfen mit dem Stadtfarosten teilen.

### Verstärkter Personenzugverkehr zwischen Warschau und Lodz.

Am 22. und 24. Dezember werden folgende Züge auf der Linie Warschau — Lodz eingestellt: Ab Warschau 12.45 Uhr Personenzug Nr. 311 mit Wagen 1., 2. und 3. Klasse, Ankunft in Lodz 16.10 Uhr. Ab Lodz 19.50 Uhr Personenzug Nr. 312 mit Wagen 1., 2. und 3. Klasse, Ankunft in Warschau 23.10 Uhr. (Wid)

### Der Bau der elektrischen Kleinbahn Lodz—Koscieln—Tomaszow.

Heute um 7 Uhr abends findet im Konferenzsaale des Lodzer Magistrats eine Sitzung der Delegation der Abteilung für städtische Unternehmungen statt, an der die Fraktionsvorstände der Stadtverordneten-Versammlungen teilnehmen werden. Die Tagesordnung umfaßt eine ganze Reihe wichtiger Fragen, so u. a. die Frage des Abchlusses eines Ergänzungsvertrages mit der Gesellschaft des Lodzer Elektrizitätswerkes betreffs der weiteren Beleuchtung der Straßen, die Angelegenheit des Baues einer elektrischen Kleinbahn Lodz—Koscieln—Tomaszow u. v. a. Hoffentlich gelingt es, dem Bau der projektierten Kleinbahn baldmöglichst näherzukommen.

### Die neuen Patvorschriften.

Wie uns die Stadtstaroste mitteilt, hat das Innenministerium eine neue Verordnung hinsichtlich der Personalausweise erlassen. Diese Verordnung besagt, daß eine jede Person, die in der Gemeinde registriert ist, die Ausfolgung eines Personalausweises fordern kann. Der Gebühr sind 60 Gr. zur Deckung der Druckvorlagen und zwei Photographien 4—5 Zentimeter beizulegen. Derartige Bittsteller, der in dem Personalausweis den Vermerk verzeichnet haben will, daß er polnischer Staatsangehöriger ist, muß dem Gelehr die Dokumente beilegen, aus denen die polnische Staatsangehörigkeit hervorgeht. Diese Verordnung tritt am 1. Januar in Kraft. (p)

# Die Aushebungsaffäre in Lodz.

## 30 Personen verhaftet — Die Untersuchung vor dem Abschluß

Wie schon berichtet, ist man in Lodz einer ausgedehnten Aushebungsaffäre auf die Spur gekommen. Die Untersuchung dieser Schiebung, die mehrere Monate in Anspruch genommen hat, geht nunmehr ihrem Abschluß entgegen. Alle widerrechtlich vom Militärdienst befreiten Personen werden in Kürze nochmals besonderen Aushebungscommissionen vorgeführt werden, die über den Grad ihrer Diensttauglichkeit zu entscheiden haben werden. Selbstredend werden alle Personen, die sich widerrechtlich dem Militärdienst entzogen haben, die aus ihrem Vergehen sich ergebenden Gefängnisstrafen voll verbüßen müssen. Ueber den Zeitpunkt der Verhandlung dieses Miesprozesses läßt sich zur Zeit noch nichts Konkretes sagen. Das aus der Untersuchung gewonnene Material ist so umfangreich, daß die Fertigstellung des Akteures mehrere Monate in Anspruch nehmen dürfte. Die Staatsanwaltschaft hat eine ganze Reihe Gesuche um Freilassung der in dieser Angelegenheit verhafteten Personen gegen Kaution erhalten,

doch sind alle diese Gesuche zurückgewiesen worden, da in den meisten Fällen Fluchtverdacht besteht. Die Zahl der bisher in Untersuchungshaft befindlichen Personen, die sich durch Schiebung und Bestechungen befreit haben oder unmittelbar an den Militärbefreiungen beteiligt sind, beträgt bereits 30. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.



**Vom städtischen Komitee für Wohnungsbau.**

Am Sonnabend fand unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Piemienci eine Sitzung des Ausschusses für Wohnungsbau statt. Der Sitzung wohnten u. a. bei: Vizestadtpresident Kapalski, die Schöffen Jzdebski, L. Kul, Dr. Margolis und Burial, die Vertreter des Wojewodschaftsamtes Dr. Stalski und Jng. Sunderland, der Rechtsbeistand des Magistrats Rechtsanwalt Pelazowski, sowie die Leiter der Bauarbeiten auf dem Konstantynower Waldlande, die Ingenieure Lissowski und Szereszewski.

Von den zur Entgegennahme gelangten Berichten ist das Referat des Schöffen Jzdebski über den Bau zweier artesischer Brunnen innerhalb der Wohnkolonie erwähnenswert. An der Anlage des neuen Brunnens wird bereits gearbeitet. Die Anlage des zweiten Brunnens werde wahrscheinlich die Erwerbung eines kleinen Grundstückes erforderlich machen, auf dem man eine Wäscherei und Badeanstalt erbauen könnte. Der Ankauf eines Platzes würde den Magistrat mit einer Mehrausgabe von 100 000 Zloty belasten. Nähere Anträge über diesen Gegenstand wird die Bauabteilung in einer der nächsten Sitzungen des Baukomitees vorlegen.

**Gedenkt der Armen.**

Draußen weihnachtet es. Freundlichkeit liegt in der Luft. Wir stehen vor dem schönsten Feste. Weihnachten, die Feier der Liebe und der Versöhnung, stimmt uns ganz eigenartig. Die große Freude der Weihnachtszeit findet ihren Ausdruck in den vielen Überraschungen. Ja der große Schenkewille des Festes läßt viele Herzen höher schlagen. Doch nicht alle dürfen an dieser Freude teilnehmen. Das große soziale Elend ist es, das vielen die Weihnachtszeit in ein erbarungsloses Grau kleidet. Wir gerade leben ja in einer Stadt, in der Frau Sorge durch allzu viele Fenster ihr dürres Wesen zeigt. Elend und Not hat bei uns breite Schichten erfasst. Wir wissen genau, daß es sehr viele Familien geben wird, die am Weihnachtsabend in bitterster Not den Klang der Freudenbeglücken vernehmen werden. Arbeitslosigkeit und Krankheit, das sind die Schattensöhne so mancher Familie in unserer Stadt. Graulame Kälte und qualender Hunger herrscht in so manchem Familienkreis. Liegt da nicht gleichsam in den Tagen der großen Feststimmung die Mahnung: „Gedenket der Armen!“ Der Armut muß zur Weihnachtszeit Linderung widerfahren. Die Pastoren der einzelnen Gemeinden rufen traditionsgemäß wieder zu großen Bescherungen. In der St. Johannisgemeinde soll bereits die Armenbescherung am kommenden Freitag stattfinden. Da aber die Anzahl der Bedürftigen recht groß ist, wird dringend noch um Einleitung von Spenden (Lebensmittel, Kleidungsstücke, Kohle oder auch Geld) gebeten. Die Spenden werden täglich in der Kirchenkanzlei entgegengenommen. Seid des großen Elends eingedenk und helft.

**Die Bartoszewicz-Sammlungen.**

Vizestadtpresident Dr. Wielinski und Schöffe Prof. Smolik teilten, wie schon kurz gemeldet, am Freitag und Sonnabend in Krakau, um mit dem Besitzer der Bartoszewicz-Sammlungen, Herrn Kazimierz Bartoszewicz, den Vertrag auf Übernahme der gen. Sammlungen durch die Stadt Lodz abzuschließen. Nach eingehender Besprechung der Übernahmeveringungen und Unterzeichnung eines entsprechenden Vertrages überreichte Dr. Wielinski Herrn Bartoszewicz dessen Ernennung zum Kurator dieser Sammlungen für Lebenszeit durch die Stadt Lodz. Die Sammlungen werden nach Neujahr eingehend inventarisiert und dann nach Lodz überführt werden. Die Bartoszewicz-Sammlungen stammen von dem bekannten Gelehrten Julian Bartoszewicz und bilden einen Nachlaß, als dessen Besitzer Herr Kazimierz Bartoszewicz erscheint. Sie bestehen aus einer alle polnischen Druckachen vom XV. bis zum XIX. Jahrhundert umfassenden Bibliothek nebst einem Zeitschriftenarchiv, einem Archiv alter Akten, historischer

Dokumente, Handschriften, Briefe berühmter Persönlichkeiten und Autogramme; einer Sammlung Delgemälde polnischer Künstler aus dem XIX. Jahrhundert sowie aus Sammlungen wertvoller Kupferstiche und Steindrucke.

**Der Kampf gegen den Auslandswareneimport.**

Wie wir erfahren, hat das Finanzministerium, das eine Verbesserung der Handelsbilanz herbeiführen will, beschloffen, einen scharfen Kampf gegen den Import von Auslandswaren aufzunehmen. Die Lodzger Finanzkammer erhielt ein Rundschreiben, in dem angeordnet wird, daß verschiedene Erleichterungen abgeschafft werden, die in dem Gesetz über die Umsatzsteuer gegenüber denjenigen Unternehmen vorgesehen sind, die Luxusartikel führen. Hier ist die Rede von Waren, die aus dem Auslande bezogen werden. Diesen Firmen gegenüber soll eine Zerlegung der rückständigen Steuern nicht gewährt werden. Außerdem werden diejenigen Großhandlungen, die keine Bücher führen, zwei und nicht einen Prozent zahlen müssen, falls sie Luxusartikel einführen. Dasselbe Rundschreiben ordnet auch eine Erhöhung der Einkommensteuer an. Die Nachricht von dem Rundschreiben hat unter den Kaufleuten Beunruhigung hervorgerufen. Wie wir erfahren, wollen die Kaufmannsorganisationen in der nächsten Zeit bei den Zentralbehörden Schritte unternehmen. (p)

**Das Weihnachtsfest der D.S.A.P.**

wird vom Ortsvorstand Lodz-Zentrum mit der größten Sorgfalt vorbereitet. Es verspricht ein sehr gemütlicher Abend zu werden, der die Teilnehmer in froher Weihnachtsstimmung vereinen und die schweren Stunden des Alltags wenigstens für kurze Zeit vergessen lassen soll. Das reichhaltige Programm enthält außer Musikvorträgen, Gesang des Männerchors, Deklamationen, sowie die Aufführung eines Einakters, „Perle Macier“. Auch die Kleinen sollen nicht zu kurz kommen, denn an Knecht Ruprecht ist geschrieben worden und er hat zugesagt, die artigen, folgamen Kinder zu beschenken. Nach dem Programm wird das Blasorchester Chojnacki zum Tanz aufspielen, um auch die Tanzlustigen voll und ganz zu befriedigen. Alles in allem ist zu erwarten, daß das Fest einen jeden Teilnehmer etwas bieten und ein jeder sich vortrefflich amüsieren wird. Das Fest findet, wie aus der Anzeige ersichtlich, am 1. Feiertag, im Saale in der Konstantinerstraße Nr. 4 statt.

**Deutsches Theater.**

Ein Kreis dramatischer Liebhaber, die in früheren Jahren schon wiederholt Proben ihres hohen Könnens gegeben haben, wird in diesem Winter, vereint mit dem „Thalia“-Verein, das Deutsche Theater in Lodz eröffnen. Zur Aufführung sollen hauptsächlich Operetten gelangen. Die Proben dieses Theaterabends sind im vollen Gange und sind vielversprechend. Die erste Aufführung soll bereits am Sonntag, den 30. Dezember, im Großen Saale des Männergesangsvereins stattfinden. Gegeben wird die Kalmansche Operette „Faschingstee“. Auf diese Eröffnungsaufführung werden wir noch näher zurückkommen.

**Von der Mädchenschule 104. Schulleiterin Fräulein Otto.**

Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre die Vormundschaft der Schule am zweiten Weihnachtsfeiertag, um 3 Uhr nach., im Saale des Turnvereins „Kraft“, Główna 17, die Preisverteilung des Scheibenschießens, welches im Schulsaal stattfand, mit darauffolgendem Wienerwalzerabend. Für gute Musik sorgt das Streichorchester des „Commissvereins“, Kapellmeister R. Bölg. Es ist zu erwarten, daß die Eltern und ehemalige Schülerinnen der Schule mit ihren wertvollen Familienangehörigen vollzählig dieses Fest besuchen werden. Der Reingewinn ist für die Schule bestimmt.

**Vom Deutschen Lehrerverein.**

Donnerstag, den 20. Dezember, abends 9 Uhr, wird Herr Sejmabgeordneter A. Uta gleich nach der Gesang-

stunde im Lehrerverein, in der Petrikauer Nr. 243, einen Vortrag über die Richtlinien für die Neuordnung des deutschen Schulwesens in Polen halten. Die Herren Schulleiter sowie auch die ganze deutsche Lehrerschaft werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu diesem Vortrag erscheinen zu wollen.

**Eine Dollarerbschaft abzuheben.**

Das Außenministerium macht bekannt, daß am 15. August 1927 in den Vereinigten Staaten ein gewisser Emil Radke verstarb, der eine Erbschaft von 80 000 Dollar hinterlassen. Der Verstorbene ist der Sohn des Gottfried Radke und ist am 6. November 1862 in Struzew geboren. Personen, die Anspruch auf diese Erbschaft haben, oder auch solche, die etwas über die Erben wissen, haben sich an das polnische Außenministerium in Warschau zu wenden.

**Ein Heiratschwindler.**

Eine gewisse Tauba Knobel brachte den Untersuchungsbehörden zur Kenntnis, daß ihr „Bräutigam“ Chisel Goldammer von ihr eine größere Summe Geldes herausgelockt habe und damit geflohen sei. Sie erzählte u. a., daß sie erfahren habe, daß von Goldammer, der gar nicht Junggeselle sei, auch noch andere „heiratslustige“ Mädchen geprellt worden seien. Die Untersuchungsbehörden fahnden nach dem gerissenen Heiratschwindler. (bip)

**Lodzger Spigbuben in Rattowitz festgenommen.**

Ein Pelz im Werte von 300 Zloty wurde im Cafe „Otto“ dem Korrespondenten des „Kurjer Lodzki“ Herrn Hejner gestohlen. Er erstattete selbstverständlich sofort Anzeige bei der Polizei, die ebenso sich nach den Spigbuben erkundigte. Diese konnten im Cafe „Astoria“, wo sie das gute Geschäft begossen, in den Personen des Emanuel Spatter und Sofia Szymanska aus Lodz ermittelt werden. Beide wurden festgenommen.

**Der heutige Nachtbesuch in den Apotheken.**

F. Wojcikis Nachf., Napierkowski 27; W. Danielewicz, Petrikauer 127; B. Jlnicki, Wulczanska 37; Weinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

**Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.**

**Sitzung des Hauptvorstandes.**

Donnerstag, den 20. d. M., um 7 1/2 Uhr abends, findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich, da wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 19. Dezember, um 7 Uhr abends, findet eine außerordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Da auf der Tagesordnung sehr wichtige Punkte verzeichnet sind, ist die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder unbedingt erforderlich.

Lodz-Zentrum. Achtung, Miliz. Donnerstag, den 20. Dezember d. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, eine Sitzung der Miliz statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Nord. Heute, Dienstag, den 18. Dezember, um 7 1/2 Uhr abends, findet im Lokale Reiterstraße 13 eine Vorstandssitzung mit den Vertrauensmännern statt. Da sehr wichtige Fragen zu erledigen sind, ist es erwünscht, daß alle Mitglieder zu dieser Sitzung erscheinen.

Lodz-Nord. Achtung, Sänger! Mittwoch, den 19. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokale Reiterstraße 13 die letzte Gesangsstunde vor den Feiertagen statt. Es ist daher Pflicht, daß alle Sänger und Sängerinnen erscheinen.

**Gewerkschaftliches.**

**Achtung, Handwerker!**

Mittwoch, den 19. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Lokale Reiterstraße 13 eine Versammlung der Handwerker statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet Die Verwaltung.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Jerbe; Herausgeber: Endwig Ku; Den.: „Prasa“ Lodz, Vertriebsnr. 161



**Streichfertige Lackfarben**  
in allen Nuancen  
**In- und ausländische Lacke**  
Künstler-, Schul- und Malerfarben  
**1a Leinölfirnis, Terpentin,**  
**Benzin, Oel, Bohnermasse**  
**und Nagospähne**  
empfiehlt  
**die Farbwarenhandlung**  
**Rudolf Roesner, Lodz**  
Wulczanska 129. Telefon 62-64

**Heilanstalt**  
der Spezialärzte  
für venerische Krankheiten  
Zawadzka 1. Zawadzka 1.  
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.  
Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.  
Blut- und Stuhluntersuchen auf Syphilis und Tripper  
Konsultation mit Urologen und Neurologen.  
Nacht-Heilkabinett. Roomeliche Heilung.  
Spezieller Wartesaal für Frauen.  
Beratung 3 Zloty.

**Doktor**  
**Wolkowyski**  
Cegielniana 25  
Tel. 26 87.  
Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Blut- und Hirnanalyse, Electrotherapie, Heilung mit Quarzlampen.  
Empfängt täglich von 8 bis 10, 1-2 und 4-5 Sonn- und Feiertage von 9-1  
Für Frauen von 4-5 (einschließlich Wartezimmer).

**Zähne**  
Künstliche, Gold- und Platin Kronen, Goldbrücken, Zahnbehandlung u. Karies, Schmerzloses Zahnziehen.  
Empfangskunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
Zahnreinigung gefaltet.  
**Röntgenröhrenkabinett**  
**TONDOWSKA**  
51 Główna 51  
Telephon 74-98.

**Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?**  
Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomane, Schlafstätten, Tapeten, Matratzen, Stühle, Tische.** Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.  
**Tapetierer**  
**A. BRZEZINKI,**  
**3telona 39.**  
Tramverbindung mit 17-18.



**Günstige Bedingungen!**  
Sportwagen, Metallbettstellen, Draht- und Koller matrassen sowie Matrassen „Boreu“ nach Maß für Holzbestellen, Waichische und Bringhammaschinen am billigsten im Fabrikalager  
**„Tatracycl“**  
Lodz, Petrikauer 73, im Hofe.

**Miejski**  
**Kinematograf Oświatowy**  
Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)  
Od 17 do 31 grudnia 1928  
Die dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21  
Die młodzieży i dorosłych pocz seansów o g. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15  
Program świąteczny  
**SZALEŃCY**  
Dramat w 12 a tach z cyklu „My pierwsza trójgda“ Reżizja Leonarda Buczkowskiego według scenariusza A. K. Czajkowskiego  
W głównych rolach Irena Gajewska, Majdan Causki, Erv. Kobusz, Aleks. Szała, B. Lesiow, Szczyrkiewicz, Mare. Orog — Następny program: SEPCE.  
Audycje radiofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22  
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr.  
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr.

**Theater- und Kinoprogramm**  
Städtisches Theater: Heute nachm. „Kupiec Wenecki“  
Kammerbühne: Heute „Swit, dzień i noc“  
Teatr Popularny: Heute „Malka Szwarzekopf“  
Apollo: „Mitar oet 2 e“  
Capitol: „Dzi i Róż“  
Casino: „Broadway“  
Corso: „30 G a r unter Ruł“  
Grand Kino: „Die Hüter der Unschuld“  
Luna: „Mary Lu“  
Odeon u. Wodowil: Die Sünden der Paradies



**Odeon** Heute **Wodewil**  
 Bezejagd 2 Premi-re! Slawa 1

Salondrama aus dem Leben der Pariser Aristokratie unter dem Titel:  
**Die Sünden des Marquis**  
 Liebesabenteuer und Schwelgerei des **Adolphe Menjou** \* Außer Programm Komödie

Das Programm geht gleichzeitig im Odeon u. Wodewil.

Heute u. folgende Tage **Corso** Zum erstmal in Lodz!  
 Zielona 2

„30 Grad unter Null“  
 mit **Bud Jones**  
 als Reiter auf wilden Pferden!! Unglücklicher Biss!! Alkoholschwammerl!! \* Außer Programm: Komödie.

**DEUTSCHES MÄDCHEN-GYMNASIUM ZU LODZ.**

Am Donnerstag, den 20. Dezember, in der Aula

**„Die Gänsemagd“**

Märchenspiel in 7 Bildern mit Gesang und Reigen von Fr. Fischer nach Grimm.

Beginn 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends.

Karten zu 4, 3, 2 und 1 Zloty sind ab Montag in der Gymnasialkanzlei zu haben.

**Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.**

Am 1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember d. J., 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags, findet im Feuerwehrraume, Konstantiner № 4, das diesjährige

**WEIHNACHTSFEST**

statt. Das Programm ist sehr reichhaltig. Es enthält Deklamationen, Musikdarbietungen, Gesang des Männerchors unter Leitung des Dirigenten Herrn Effenberg sowie die Aufführung des Einakters

„Perle Meier“

MUSIK! ∞ Blasorchester Chojnacki. ∞ Nach dem Programm: TANZ. Eintritt bei Vorzeigung der Mitgliedskarte Zł. 150, für Nichtmitglieder und eingeführte Gäste Zł. 2.

Der Vorstand der Ortsgruppe Lodz-Zentrum,

**Männergesangsverein „Eintracht“ Lodz.**

Senatorstra 7, Zufahr mit der Straßenbahn Nr. 3, 4 und 17.

Am 26. Dezember d. J. (2. Weihnachtsfeiertag), 6 Uhr abends, erste Aufführung des humorvollen Theaterstückes

**Das goldene Kalb**

Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Carl Mathern. Spielleitung: Richard Zerbe.

Billetts im Preise von Zł. 4, 3 und 2 sind im Vorverkauf bei Julius Posner, Piotrkowska 98, zu haben; am Tage der Aufführung ab 4 Uhr nachm. an der Vereinstasche.

**Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens**  
 Ortsgruppe Lodz-Nord

Am 2. Weihnachtsfeiertag veranstaltet unsere Ortsgruppe im Lokale d. Gesangsvereins „Gloria“, Miodowa 4 (Baluty), ein

**großes Weihnachtsfest**

Im Mittelpunkt des Festes steht die Aufführung des Märchens „Buckelpeter“. An dieser Aufführung nehmen 32 Kinder in Kostümen teil. Außerdem ein erster Einakter, sowie Gesangs- und Tanzvorführungen.

Nach dem Programm: **Tanz.**

Entree: für Erwachsene 1 Zloty „ Kinder 50 Groschen

Musik gehört in jedes Haus  
 Musik erfreut des Menschen Herz  
 darum kommen Sie noch heute  
**Nawrotstraße 22**

**Alfred Lessig**

und sichern Sie sich einen **Parlophon** für den Weihnachtsfest.

Parlophon von 88.- 30'9 an  
 Parlophon Koffer nur 115.- 30'9  
 „ Schatulle mit Hande „ 145.- 175 30'9

Violinen, Mandolinen, Gitarren in großer Auswahl:  
 10000 Platten am Lager. 3451

Billige aber feste Preise! Bequeme Zahlungsbedingungen!

**BILDERBÜCHER**

Jugendschriften  
 Gesangbücher  
 Kalender  
 Gerahmte Bilder

bittet der

**Weihnachtsmann**

nur in der

Buch- und Kunsthandlung  
**Leop. Nickel**  
 NAWROT № 2

zu kaufen. — Spezialwerkstatt für Bildereinrahmungen.

Grosse Auswahl! Niedrige Preise!

**OBWIESZCZENIE.**

Magistrat m. Łodzi podaje niniejszem do wiadomości, że imienne listy płatników państwowego podatku od dochodu na rok 1928, nadesłano przez I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI i XII Urząd Skarbowy w Łodzi, wyłożone są do publicznego wglądu w Biurze Wydziału Podatkowego (Plac Wolności № 2, pokój № 17) — w myśl art. 66 ustawy o podatku dochodowym — na pszcziąg 4 tygodni od dnia niniejszego obwieszczenia.

Powyższe listy mogą osoby zainteresowane w wymienionem wyżej biurze przeglądać codziennie w godzinach od 9 rano do 12 w południe.

Łódź, dnia 17-go grudnia 1928 roku.

Magistrat m. Łodzi.

Prezydent:  
 (—) B. ZIEMIĘCKI

Przewodniczący Wydziału Podatkowego:  
 (—) L. KUK.

**Wo und was** (auft man um Weihnacht fest?)

Wir empfehlen unserer geschätzten Kundschaft

**Reste für Kleider halb umsonst**

**M. Bryl, Piotrkowska 58.**

**Alte Zeitungen**  
 (Kataloge) wird auf Rilo verkauft.

„Lodzger Volkszeitung“  
 Petrikauer 189

**Heilanstalt von Spezialärzten**  
 und jahrelangem Rabinett

Petrikauer 204 (am Oeyerschen Ringe), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Eisenbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis-, Sperma, Syntum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. **Konsultation 3 Zł.** Operationen besuche.

nach Verabreichung Elektrische Bäder, Quarzlampebehandlung, Elektrolysen, Röntgen. Künstliche Zähne, Kronen, g: ene und Platin-Briden.

An Cor: und Feiertagen geöffnet bis 9 Uhr nachm

**Regenschirme u. Ueberknöpfe** eigene Ausarbeitung empfiehlt Edm. Radynski, Nawrot 20, Tel. 55 74.



# Weitere Einzelheiten über die Mordtat.

Wie wir gestern berichteten, wurde das Dienstmädchen des ermordeten Herrn Krul, Viktoria Kululka, in besinnungslosem Zustande nach dem Untersuchungsamt gebracht, Ueberführung nach dem Untersuchungsamt wurde deshalb wo sie unter Aufsicht eines Arztes verblieben ist. Die angeordnet, damit niemand Gelegenheit hatte, nach der Wiedererlangung der Besinnung mit ihr in Berührung zu kommen. Dadurch sollte verhindert werden, daß bei ihr die Erinnerung an die Vorgänge vor der Mordtat nicht verwischt werde. Erst gestern gelang es dem Arzt, sie zum Bewußtsein zurückzubringen. Hieron wurde sofort der Leiter des Untersuchungsamtes, Unterinspektor Kosel, und der Polizeikommandant, Unterinspektor Niedzielski, in Kenntnis gesetzt, worauf diese zur Vernehmung schritten. Dem Verhör wohnte Unterstaatsanwalt Stabiczewski und Untersuchungsrichter Neurer bei.

Viktoria Kululka sagte aus, daß sie seit einem Jahre bei dem Ermordeten gedient habe. Bei ihrem Antritt habe ihr Krul erklärt, er wünsche es nicht, daß sie Herrenbesuche erhalte, wobei es keine Rolle spiele, ob es sich um Verwandte oder Bekannte handele. Im Juni habe sie auf einem Tanzvergnügen einen eleganten Mann im Alter von etwa 40 Jahren kennen gelernt, der sie nach Hause begleitet habe. Als er sie fragte, ob er sie besuchen dürfe, habe sie ihm erwidert, daß dies unmöglich sei, da sie ihren Dienst verlieren könne. Seit dieser Zeit sei sie sehr oft mit ihm am Abend in der Stadt zusammen gekommen. Dabei habe sie ihn so gut kennen gelernt, daß sie schließlich darauf einwilligte, daß er sie auch in der Wohnung besuchte. Er sei gewöhnlich am Sonnabend nachmittag gekommen, wenn Herr Krul und sein Sohn Nathan ausgegangen waren. Zum ersten Male sei er erst vor einigen Wochen ins Haus gekommen. Die Genehmigung habe sie ihm hierzu deshalb gegeben, weil er ihr die Heirat versprochen habe. Er sei ein eleganter Mann, gut angezogen, corpulent und blond.

Auf die Frage, warum sie nicht den Namen und Vornamen des Mannes nenne, erwiderte das Dienstmädchen, er habe ihr zwar gleich bei Beginn ihrer Bekanntschaft den Namen genannt, doch habe sie damals darauf nicht geachtet und ihn wieder vergessen. Bei den Besuchen habe er sich sehr ordentlich betragen, jedesmal habe er Kuchen und Süßigkeiten mitgebracht und sei gewöhnlich bis 8, manchmal bis 1/2 9 Uhr geblieben, da um diese Zeit gewöhnlich ihr Brotgeber zurückkehrte.

Am fraglichen Tage sei er wieder um 6 Uhr gekommen, als die Herren Krul bereits weggegangen waren. Diesmal habe er eine Flasche Schnaps, Wurst, Semmeln und Zuckerzeug mitgebracht. Als sie hierüber ihre Bewunderung ausdrückte, habe er erklärt, daß er den ganzen Tag gearbeitet habe und nicht in der Lage gewesen sei, zu Mittag zu speisen. Nach einigen Gläschen, als sie bereits die Wirkung des Alkohols verspürt habe, habe sie gefragt, wie spät es sei. Sie erfuhr, daß es 1/2 9 Uhr sei. Sie habe noch soviel Besinnung gehabt, ihren Besuch zu bitten, fortzugehen. Sie habe sich jedoch zureden lassen, noch einige Gläschen Schnaps zu trinken. Was weiter geschehen sei, wisse sie nicht. Erstamit sei sie gewesen, als sie nach ihrem Erwachen feststellte, daß sie im Arrestlokal sei und daß man ihr ein Polizist stehe. Als ihr der Arzt erklärte, daß sie einer Alkoholvergiftung erlegen sei, sei sie so erschrocken,

daß sie abermals besinnungslos geworden sei. Nach dieser Vernehmung wurde das Dienstmädchen auf freien Fuß gesetzt, da es klar war, daß sie mit dem Mord nichts zu tun habe.

Hierauf wurde der Sohn des Ermordeten, Nathan Krul, vernommen. Er erklärte, den angeblichen Verlobten



Michal Krul, das Opfer der Mordtat.

immer dann aufgehalten habe, wenn er und der Vater nicht anwesend waren. Am Sonnabend sei er bei der Kululka nie gesehen zu haben, da er sich in der Wohnung seiner Braut, Eva Tenmenbaum, befand, die in demselben Haus auf demselben Korridor wohnt, wo er am Radioapparat gesessen habe. Zu dieser Zeit sei der Vater bei seiner Schwester Schewelow gewesen, die ebenfalls in demselben Haus auf dem dritten Stockwerk wohnt. Gegen 1/2 10 Uhr sei an der Tür der Familie Tenmenbaum geklopft worden. Als geöffnet wurde, sei der Hauswarter hereingekommen, der erklärt habe, daß man seinen Vater ermordet habe. Er sei sofort in die Wohnung gelaufen, wo ihn die Polizei empfangen habe, die ihm jedoch den Eintritt verweigerte. Mit Gewalt sei er jedoch eingedrungen. Im Korridor habe er den Vater leblos liegen sehen. Mehr wisse er nicht, da man ihn aus dem Korridor entfernt habe.

Die Verlobte Nathan Kruls, Eva Tenmenbaum, sagte aus, sie habe auf das Klopfen an der Tür geöffnet und erfahren, daß ihr zukünftiger Schwiegervater ermordet worden sei. Sie habe niemand etwas gesagt, sondern sei nach der 1. Mai-Allee 5 zu Dr. Kryszel gefahren, den sie an den Tatort gerufen habe. Weiter wisse sie nichts.

Die weiteren Zeugen, die vernommen wurden, werden nicht namhaft gemacht. Ihre Aussagen haben für die Untersuchung große Bedeutung. Es geht daraus hervor, daß der Mord von den in diesem Hause wohnhaften Bäcker-

gesellen und Klempner entdeckt worden war, die bemerkt hatten, daß die Tür zu der Küche der Familie Krul weit offen stand. Sie seien eingetreten und haben als erste die Leiche bemerkt. Von der Entdeckung machten sie dem Hauswarter Jan Termanowski Mitteilung, der mit seinem Sohne Mieczyslaw sofort nach der Wohnung der Familie Tenmenbaum gelaufen war.

Die Untersuchungsbehörden führen die Untersuchung weiter. Zu diesem Zwecke wurden in der vergangenen Nacht in einer ganzen Reihe von Privathäusern, nach denen die Spuren des Verdächtigen führen, Hausdurchsuchungen vorgenommen. Abermals wurden mehrere Personen verhaftet, die in Autos nach dem Untersuchungsamt gebracht wurden. Bisher ist es jedoch nicht gelungen, einem der Verhafteten die Mordtat nachzuweisen. Die weitere Untersuchung ist im Gange. Heute werden weiterhin Zeugen vernommen.

## Der Mörder festgenommen?

Auf der Suche nach dem Mörder des Michal Krul wurden gestern abend alle Spelunken in den Lodzer Vorortne abgesehen. In einer Schenke an der Alexandrowskastraße trafen einige Geheimagenten auf einen gutgekleideten Mann, der beim Anblick der Beamten zu fliehen begann. Als die Beamten ihm sofort nachsetzten, griff er in die Tasche, um einen Revolver herauszuholen. In dem Moment waren die Beamten auch schon an ihn herangekommen, warfen ihn um und legten ihm Fesseln an. Der bei dem Festgenommenen vorgefundene Revolver, Kaliber 6,35 Millimeter, entspricht dem, aus welchem der Schuß auf Krul abgefeuert wurde. Personalausweise hatte er keine bei sich. Er gab an, Stefan Malinialowski zu heißen, ohne ständigen Wohnort. Nach dem Untersuchungsamt gebracht, wurde der Verhaftete sofort verhört. Er suchte sein Alibi nachzuweisen, doch verfiel er sich hierbei und änderte seine Aussagen mehrere Male. Von den Untersuchungsbeamten ins Kreuzverhör genommen, erklärte er, daß er keinerlei Aussagen im Zusammenhang mit der Ermordung Kruls machen werde. Angesichts dessen, daß das Dienstmädchen des Ermordeten gestern aus der Haft entlassen wurde, konnte sie dem Verhafteten gestern abend nicht mehr gegenübergestellt werden. Die Konfrontierung des Verhafteten mit dem Dienstmädchen Kululka wird heute früh erfolgen, bei der es sich erweisen wird, ob der Verhaftete der Mörder ist oder nicht.

Die Polizeibehörden sind der Ueberzeugung, daß der Verhaftete zweifellos der Mörder ist. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er einen falschen Namen angegeben hat, um die Untersuchung zu erschweren.

## „Nieder mit Amerika, es lebe Sandino“

Mit diesem Ruf wurde Hoover in Montevideo empfangen.

Buenos Aires, 17. Dezember. (A.G.) Präsident Hoover hat sich an Bord des argentinischen Kreuzers „Buenos Aires“ nach Montevideo eingeschifft.

New York, 17. Dezember. (A.G.) Wie aus Montevideo gemeldet wird, kam es bei der Ankunft Hoovers, dessen Auto von berittener Polizei umgeben war, zu amerikafeindlichen Kundgebungen. Demonstranten, die unter der Menge verteilt waren, riefen: „Es lebe Sandino, nieder Amerika!“ Als Hoover vor dem Präsidentenpalast ausstieg, mußte die Polizei die Kundgeber auseinanderreiben.

## Karriere.

Roman von Olga Wohlbrüd.

(28. Fortsetz. g.)

„Halten Sie meine Worte der Erregung zugute, die mich jedesmal überkommt, wenn ich an das denke, was meine Tochter um Ihre Willen durchgemacht. Mein Gott... ja! Sie waren im Recht! Sie kämpften eben mit allen Ihnen zu Geboten stehenden Mitteln für Ihr Glück. Was kümmerte Sie das Glück jener, die Sie verdrängen wollten?! Für mich ist jene aber keine Fremde!... Wählen Sie, was das heißt, eine Tochter abgöttisch zu lieben, für ihr Glück zu sorgen, ihr es beinahe aufdrängen zu müssen — und dann zu sehen, wie dieses Glück in Staub zerfällt, wie das Kind zugrunde geht an jenem Glück, wie es sich windet und die Anklage nicht zu erheben magt: du, du hast mich ins Unglück gestürzt!...“

Unruhig ging er auf und ab. „Manchmal, um mich selbst zu rechtfertigen, rede ich mir ein, daß Sie die eigentliche Ursache ihres Unglücks sind, daß ihr Leben nicht endgültig zerstört worden wäre, wenn Sie nicht dazwischen getreten wären. Ist es doch zu hart, sich sagen zu müssen, daß man sein eigenes Kind selbst unglücklich gemacht...“

Er zog ein großes Taschentuch hervor und presste es an die Augen.

Frau Therese war sehr blaß, ihre Knie wankten. Sie mußte sich wieder in den Sessel niederlassen. Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Während der alte Baumgart von Claire sprach, sah Therese immer nur Weisys große blaue Kinderaugen vor sich, deren stumme Anklage sie damals nicht verstehen wollte...

Wie gering war das Fehlen dieses Mannes gegen das, was sie getan. Dort ein Arrtum — hier beinahe ein Verbrechen. Und doch wie gewaltig brach die Reue dieses Mannes hervor!...

Sie suchte sich zu fassen und streckte Baumgart die Hand entgegen.

„Stoßen Sie meine Hand nicht zurück! Wir beide haben uns ja das gleiche vorzuwerfen. Mich aber entschädigt keine

Gegenwart für den Kummer vergangener Tage. An Toten läßt sich nichts wieder gut machen!“

Er ergriff die vorgestreckte Hand zaghaft, als mißtraue er noch immer der Frau seines einstigen Schwiegersohnes, als könne er es nicht glauben, daß sie in guter Absicht zu ihm gekommen...“

Sie hielt seine Hand einen Augenblick fest, dann fuhr sie in leisem Tone fort:

„Ich, die ich weiß, wie schmerzhaft es ist, nicht gut machen zu können, möchte einem anderen diesen Schmerz ersparen...“

Baumgart trat einige Schritte zurück.

„Wer ist — dieser andere?“ fragte er unsicher.

„Mein Mann!“

Jede Milde war aus Baumgarts Antlitz gewichen. „Dacht' ich's doch!“ fuhr er beinahe höhnisch auf. „Das Vatergefühl regt sich in ihm! Zehn Jahre hat er sich Zeit gelassen und jetzt so plötzlich... weil er das Kind gesehen, vielleicht bloß, weil es hübsch ist — regt sich in ihm etwas wie Vaterliebe...“

Er lachte heiser auf und durchmaß mit eiligen Schritten das Zimmer.

Plötzlich blieb er knapp vor Therese stehen und sah ihr in die Augen:

„Ja, glauben Sie denn an diese plötzliche Liebe, an diese plötzlich hervorbrechende Empfindung?“

Therese senkte diesmal den Blick nicht.

„Ich glaube an eine Wandlung zum Guten im Herzen eines jeden Menschen“, sagte sie ernst, und diesmal war ihre Stimme beinahe tief in der Klangfarbe. „Ich glaube an Reue, ich bin fest davon durchdrungen, daß das Gute in einer edlen Natur schließlich doch die Oberhand behält!...“

Seine trippelige Schritte ließen sich vom Gange her vernehmen. Gleich darauf wurde die Tür aufgerissen und Edith stürzte herein. Ohne der fremden Dame zu achten, rief sie:

„Siehst du, Großpapa — es war doch der Papa, wie ich gesagt... jetzt habe ich sein Bild ganz aus der Nähe gesehen...!“

Damit fiel sie dem Alten um den Hals, während Therese sich langsam erhob und ihre Augen auf Claire festsetzte, die soeben in den Türrahmen getreten.

Claire hatte die Frau sofort erkannt. Hastig trat sie auf ihren Vater zu und legte den Arm wie schützend um Ediths Schultern.

Was wollte dieses Weib von ihr?

Sie konnte sich ihr Eindringen nicht erklären und blickte angstvoll zu ihr auf.

Therese ahnte, was in der Seele der jungen Frau vor-

ging. „Ich habe mehr Mißtrauen zu besiegen als ich erwartet...“ sagte sie endlich mit leisem Kopfschütteln.

Und dann die Hände nach Edith ausstreckend:

„Komm her, mein Kind, komm... und sage deiner Mama, daß sie sich nicht zu fürchten braucht vor mir, daß ich nichts Böses im Schilde führe...“

Edith entwand sich dem krampfhaften Druck der Hand ihrer Mutter und schritt zögernd, aber ohne nach rückwärts zu blicken, zur Fremden.

„Geh nicht, Edith, bleib bei deiner Mama...“ schrie sie plötzlich auf.

„Ich will Ihnen das Kind ja nicht rauben, gnädige Frau“, sagte Therese mit traurigem Lächeln, „ich will es nur mit einer Bitte wieder zu Ihnen schicken.“

„Mit einer Bitte?“

Claire blickte von Therese auf ihren Vater.

Der wandte sich ab. „Mach, was du willst“, sagte er, als wäre die Bitte schon ausgesprochen worden!

Therese nahm das Köpfchen der Kleinen zwischen ihre Hände.

„Sagtest du nicht eben, daß du das Bild deines Papa gesehen“, fragte sie mit zitternder Stimme. „Und möchtest du ihn nicht gerne selbst sehen, ihn selbst — wie er lebt und lebt...“

Edith schien starr vor freudigem Schreck und Staunen. Mit wieviel Schwierigkeiten hatte sie sich das Auffinden ihres Vaters verbunden gedacht — und nun plötzlich stand da eine fremde Frau vor ihr und fragte: „Wißt du deinen Papa sehen? Als gäbe es nichts Leichteres, als brauche sie bloß zu winken oder die Tür aufzumachen, um den Papa hereinzulassen!“

(Fortsetzung folgt.)



### Die D. S. A. P. und die kommunistische Bewegung in Polen

Resolutionen des Parteirat der D. S. A. P., Bezirk Kongresspolen, vom 16. Dezember 1928.

Zu Unbetracht der andauernden schweren Schädigung der gesamten Arbeiterklasse des Landes durch die Tätigkeit der Kommunisten, ist es Pflicht der Partei, nicht allein gegen diese verwerfliche Tätigkeit entschieden Stellung zu nehmen, sondern auch die Ortsgruppen, wie die einzelnen Parteigenossen zur energischen Abwehr aller kommunistischen Tendenzen zu verpflichten und auf die Mittel dieser Abwehr hinzuweisen.

Der Parteirat stellt fest: Die von Moskau willkürlich den Kommunisten aller Länder anbefohlene Taktik hat einen vollständigen Bankrott erlitten. Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, welche die Kampfessformen der Arbeiterklasse bedingen, haben die Taktik der Kommunisten lächerlich gemacht. Die kommunistische Taktik führte nicht zur Stärkung der Arbeiterorganisationen, zur Vertiefung des Solidaritätsgefühls innerhalb der Arbeiterklasse, zur Verschärfung und Verstärkung des Kampfes gegen Reaktion und Ausbeutung. Die Kampfessweise der Kommunisten führte vielmehr im Verlaufe von mehr als zehn Jahren zur schweren Schädigung der Arbeiterklasse an Gut und Blut, führte zur Verschlagung oder Schwächung ihrer Organisationen, führte zur politischen Verwilderung der unangeleiteten Arbeitermassen, die durch ständige organisatorische Tätigkeit für die Sache des Proletariats gewonnen werden müssen.

Der Parteirat stellt ferner fest: Die Bekämpfung der kommunistischen Bewegung in Polen durch die Regierung und die reaktionären Elemente des Landes bildet eine weitere schwere Schädigung der Arbeiterklasse. Die Regierung und die ihr folgenden reaktionären Parteien wenden in der Bekämpfung der Kommunisten Mittel an, die offensichtlich mit der freien Verfassung des Landes in Widerspruch stehen. Indem sie nicht allein die gesetzlich verbotene Tat, sondern die freie Meinung und die Meinungsäußerung unterbinden und strafen, richten sie im Lande eine Polizeiherrschaft auf, die mit der Demokratie unvereinbar ist und die verfassungsmäßigen Rechte der Bürger gefährden. Die Arbeiterklasse muß verlangen, daß die verfassungsmäßigen Rechte einem jeden Bürger gewahrt bleiben. Die Geschichte der Arbeiterklasse beweist, daß die Bekämpfung von Ideen mit den Mitteln der Gewalt fruchtlos ist und die freie Entwicklung einer jeden Gesellschaft hemmt und schädigt. Den Kampf gegen den Kommunismus betrachtet der Parteirat als einen inneren Kampf der Arbeiterklasse, welcher in demokratischen Formen nur durch die Arbeiterklasse allein ausgefochten werden kann.

Indem der Parteirat die Mittel der Regierung und der bürgerlichen Reaktion im Kampfe gegen den Kommunismus verurteilt, weist er darauf hin, daß der letzte Kongreß der kommunistischen Internationale den rücksichtslosesten Kampf gegen die sozialistischen Parteien als oberste Pflicht der Kommunisten bezeichnet. Die Aufrichtung der Einheitsfront der Arbeiterklasse ist dadurch im Munde der Kommunisten zur heuchlerischen Redensart geworden. Die Kommunisten aller Länder, insbesondere aber Polens, erfüllen diese ihre Pflichten mit verbrecherischer Gewissenhaftigkeit, indem sie bei jeder Gelegenheit in den Arbeitsstätten in Versammlungen und Schriften die widerwärtigsten Verleumdungen gegen die sozialistischen Parteien und ihre Führer verbreiten. Sie mißbrauchen jede Aktion der Arbeiterklasse, indem sie durch demagogische Losungen und Verunglimpfung der verantwortlichen Führer die Massen verwirren und zu Niederlagen führen. Die Tätigkeit der Kommunisten hat alle Merkmale einer geistigen Bewegung eingebüßt. Nicht der Kampf gegen den Kapitalismus und politische Reaktion, sondern die Verleumdungskampagne gegen die Sozialisten ist gegenwärtig das alleinige Ziel der kommunistischen Bewegung.

Das Ergebnis dieser verderblichen Tätigkeit ist Verdummung statt Aufklärung der Massen, Desorganisation statt Zusammenfassung der Kräfte der Arbeitermassen, das bewußte und planmäßige Anrufen der niedrigsten Instinkte macht vielfach jede sachliche Auseinandersetzung innerhalb der Arbeiterklasse und ihrer Organisation unmöglich und bedroht die Arbeiterbewegung mit geistigem und materiellem Niedergang.

Aus obigen Erwägungen fordert der Parteirat alle Ortsgruppen sowie die einzelnen Parteigenossen auf, der verwerflichen Tätigkeit der Kommunisten in energischer Weise entgegenzutreten.

Die Ortsgruppen werden verpflichtet, überall, wo sie Verstöße gegen das Programm oder die Satzungen der Partei wahrnehmen, entschieden einzuschreiten und jede Verleumdung von sozialistischen Parteien und ihrer Vertrauensmänner zu brandmarken. Der Hauptvorstand wird beauftragt, die Befolgung dieses Beschlusses zu überwachen.

### Die Affäre Klotz

Paris, 17. Dezember. Im Laufe des heutigen Tages begab sich ein Untersuchungsrichter nach dem Irrenhaus von Suresnes und nahm dort eine Identitätsaufnahme des Senators Klotz vor. Er teilte später mit, daß das Gericht drei Irrenärzte nach Suresnes schicken werde, um Klotz auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Von dieser Untersuchung wird es abhängen, ob Klotz endgültig in ein Irrenhaus oder in das Gefängnis gebracht wird.

## Die Meister im Kampf um die Sozialversicherung.

Der seit längerer Zeit zwischen den Industriellen und Fabrikmeistern bestehende Zwist wegen Einbeziehung der Meister in die Sozialversicherung konnte wegen der reaktionären Haltung der Fabrikanten immer noch nicht beigelegt werden. Trotzdem das Gesetz über die Sozialversicherung der Kopfarbeiter, zu denen auch die Meister gerechnet werden, bereits in Kraft getreten ist, weigern sich die Fabrikanten, alle Meister in diese Versicherung einzubeziehen, indem sie in ganz ungerechter Weise die Meister in Kategorien teilen. Indem sie einen Teil der Meister ohne weiteres zur Sozialversicherung der Kopfarbeiter zulassen, weigern sie sich entschieden, die Meister zu versichern, die sie willkürlich in die Kategorie der Untermeister eingereiht haben. Diese Stellungnahme zur Sozialversicherung der Untermeister betrachtet die Hauptverwaltung des Verbandes der Fabrikmeister in Lodz als einen reaktionären Vorstoß gegen die Sozialversicherung überhaupt und vertritt die Ansicht, daß diese ungesetzliche Haltung der Industriellen um jeden Preis gebrochen werden muß. Aus diesem Grunde hatte die Verwaltung der Fabrikmeister in dieser Angelegenheit eine Denkschrift an das Bezirksarbeitsversicherungsamt in Warschau gerichtet, in der die unerbittliche Klarstellung des Falles und eine entsprechende Entscheidung gefordert wurde. Dieser Denkschrift war es zu verdanken, daß erst nach Verlauf von einiger Zeit zwei Vertreter des Versicherungsamtes (Jargoski und Lindenberg) nach Lodz entsandt worden sind, um das zur Entscheidung des Streitfalles erforderliche Material zu sammeln. Außer Jargoski und Lindenberg wurde Lodz in dieser Angelegenheit auch vom ehemaligen Lubliner Wojewoden Mech besucht. Alle drei Herren hatten dann eine Konferenz mit den Vertretern der in Frage kommenden Arbeits-

geberverbände in den Konferenzsälen der Wojewodenschaft anberaunt, zu der als Vertreter der Industriellen erschienen waren: Jng. Kumpel, Gutle, Durski, Jastrzebowski und Pawlowski. Letztere erklärten, daß die Fabrikmeister als Kopfarbeiter versichert worden seien, aber diejenigen Angestellten in den Fabriken, die als Untermeister tätig seien, nicht in die Kategorie der Kopfarbeiter gehörten, folglich als solche einer Versicherung nicht unterlägen.

Nach diesen Besprechungen lud Herr Mech die Vertreter der Fabrikmeister zu einer Konferenz ein, zu der der Leiter des Verbandes Kulakowski und eine Delegation der Druckersektion erschienen. Die Vertreter der Fabrikmeister wiesen mit Recht darauf hin, daß die Stellungnahme der Industriellen gegenüber der Sozialversicherung der Fabrikmeister direkt ungesetzlich sei, daß sie widerrechtlich die Untermeister in eine andere soziale Kategorie als die Obermeister eingereiht hätten. Alle Meister ohne Ausnahme seien gezwungen, Kopfarbeit zu leisten, indem sie oft schriftliche Arbeiten und regen Anteil bei den Lohnberechnungen für die Arbeit nehmen. Aus diesem Grunde schon müsse eine Gleichstellung der Untermeister mit allen anderen Fabrikmeistern in Fragen der Sozialversicherung erfolgen. Schließlich berieten sich die Vertreter der Meister auf § 3. des Gesetzes über die Versicherung der Kopfarbeiter hin, der schließlich deutlich besagt, daß auch die Untermeister der Sozialversicherung unterliegen.

Herr Mech erklärte hierauf, er werde, nachdem er sich mit den Meinungen beider Parteien bekannt gemacht habe, die Angelegenheit der Organisationskommission des Versicherungsamtes vorlegen, die spätestens im Januar die endgültige Entscheidung treffen werde. (p)



Eglis Agals,

der Gesandte von Paraguay in Bolivien, ist unter Militär eskortierte zur Grenze gebracht worden.

### Neuerungen im Sejmjaal.

Bekanntlich hat das neue Sejmgebäude in Warschau, das sonst ganz komfortabel eingerichtet ist, ein Uebel, nämlich die schlechte Akustik in seinen Sitzungssälen. Radiobesitzer, die am Apparat der feierlichen Sejmöffnung am 31. März d. J. teilnahmen, die noch durch den Lärm bei den unerwarteten Kommunisterverhaftungen „verschönt“ wurde, hatten das feststellen können.

Dem Uebel suchte man schon verschiedentlich beizukommen. Das Verhüllen eines Teiles des gläsernen Saal-daches mit Teppichen gab ebenfalls nicht das erwünschte Resultat. Nach wie vor ist die Stimme des Redners auf dem Sejmopodium im Saale sehr schlecht vernehmbar.

Die wundervolle Radioverfindung hilft nun auch dem Sejm aus seiner akustischen Kalamität. Die Philips-Radiogesellschaft in Warschau installierte kürzlich im neuen Sejmgebäude mehrere Mikrophone und drei tonverstärkende Lautsprecher, von welchen sich zwei Stück in der Presseloge befinden. Der dritte ist im Raume des Sejmberichterstattungsclubs aufgestellt.

So hilft Technik auch diesem Uebel ab.

### Eine neue Nationalhymne.

Der Lemberger Universitätsprofessor Dr. Lenpicki behandelte in einer der letzten Nummern der „Gazeta Lwowska“ die Frage der Schaffung einer neuen polnischen Nationalhymne. Der Autor betont, daß Lieder wie „Jeszcze Polska“, die „Kola“, „Boze cos Polska“ usw. nicht der gegenwärtigen polnischen Lage entsprechen. Die neue Nationalhymne müsse in feierlichem Tone gehalten sein und das Gefühl der Freiheit und den Glauben an die Zukunft und künftige Macht Polens zum Ausdruck bringen. Erinnerungen an die alten Leiden und die Unfreiheit bringen das Volk in überflüssige Erregung.

Wir möchten die letzten Worte besonders jenen nationalistischen Schnapphähnen zur näheren Betrachtung empfehlen, die von der Wichtigkeit der Konopniela-Idee so „durchaus“ überzeugt sind.

### Die Regierung tut doch, was sie will.

In der Frage des Dekrets über die Verfehrbarkeit der Richter hat der Sejm eine entschiedene Stellung gegen die Regierung eingenommen. Die Regierung will, daß dieses Dekret bereits am 1. Januar in Kraft tritt. Der Sejm nahm jedoch bereits in zwei Lesungen ein Gesetzesprojekt an, durch welches die Inkraftsetzung des Dekrets hinausgeschoben werden soll. In Regierungskreisen ist man über dieses Eintreten des Sejms für die Unabhängigkeit der Richter sehr aufgebracht. Doch scheint man sich mit der Hoffnung zu trösten, daß es dem Sejm und Senat nicht gelingen wird, dieses Gesetzesprojekt rechtzeitig zu verabschieden, so daß doch bereits schon am 1. Januar das Dekret in Kraft treten wird. In diesem Sinne hat sich auch Vize-minister Car geäußert. Selbstverständlich wird die Regierung kein Mittel unversucht lassen, um die endgültige Annahme des Projektes betreffs Verschiebung des Termins zu hintertreiben. Es hat den Anschein, daß die Regierung in diesem Streite als Sieger hervorgehen und tun wird, was ihr gefällt.

### Beleidigung von Geistlichen.

Am 11. Dezember verließen Erzbischof Jalbrykowski sowie Bischof Michalkowicz Wilna, um sich nach Rom zur Feier des Jubiläumjahres zu begeben. Nach der „Gazeta Warszawska“ ereignete sich kurz vor Abgang des Zuges ein peinlicher Zwischenfall. Das Abteil betrat ein Mann, der scheinbar angeheitert war und nahm den Geistlichen gegenüber Platz. Bald darauf kamen noch ein paar Freunde des Unbekannten nach dem Abteil. Die Fremden unterhielten sich ungeniert und machten sich über die beiden würdigen Kirchenfürsten lustig. Der Erzbischof ließ sich dies selbstverständlich nicht gefallen und forderte den Kondukteur auf, die Herren zum Verlassen des Abteils zu bewegen. Der Kondukteur erklärte jedoch, machtlos zu sein, da der eine der Herren ein hoher Staatsbeamter sei. Schließlich gelang es doch dem Kondukteur, den hohen Staatsbeamten, sowie seine Freunde zum Verlassen des Abteils zu bewegen. Beim Hinausgehen rumpelte der Staatsbeamte den Erzbischof so heftig an, daß Bischof Michalkowicz von der Polizei ein Protokoll über den Vorfall aufnehmen ließ.

Die Feier des Jubiläumjahres fing für die beiden Geistlichen nicht gerade feierlich an.



Georg Bernhardt,

Chefredakteur der „Bosnia Zeitung“, wurde unlängst zum Präsidenten des Internationalen Presserudikals gewählt.



Wieder ein Bombenattentat in Oberj. f. n.

Am Freitag wurden in den frühen Morgenstunden die Bewohner von Antonienhütte durch eine heftige Detonation aus dem Schlafe geweckt. Die sofort eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß von einem Täter hinter einer Mauer des Fleischermeisters Schurai Sprengstoff zur Explosion gebracht worden war. Aufgefunden wurde am Tatort Explosionsstoff, welcher nicht zur Entzündung gekommen war. Personen- und Sachschaden ist nicht zu verzeichnen. Im Zusammenhang damit hat die Polizei einen gewissen Duzka aus Antonienhütte festgenommen, der in der kritischen Zeit vor dem Attentat sich in verdächtiger Weise in der Nähe des Hauses zu schaffen gemacht hat. Der Bevölkerung hat sich durch die andauernden Attentate eine große Erregung bemächtigt, so daß gründliche Untersuchung der Vorfälle unbedingte Forderung ist.

77 Streiker getötet, 190 verletzt.

New York, 17. Dezember. Aus Bogota wird gemeldet, daß bei den Zusammenstößen zwischen den Truppen und den streikenden Landarbeitern der Bananensplantagen 77 Personen getötet und 190 verletzt wurden. In den Pflanzungen sei für 1 1/4 Millionen Dollar Schaden angerichtet worden.

Der Streik ist beendet, das Militär hat „gestegt“. Hoffentlich findet sich in Kolumbia ein Mann, der einmal nachrechnet, wie groß der Schaden gewesen wäre, wenn die Lohnforderungen der Arbeiter erfüllt bzw. eine Verständigung mit ihnen herbeigeführt worden, das Militär nicht bemüht und das Blutbad unter den Streikenden erspart geblieben wäre.

Bolschewismus gegen Weibacht f. f.

Der „St-Expres“ meldet: In diesem Jahr bildet das Weihnachtsfest die Veranlassung zu einem ganz besonders energisch geführten Kampf gegen die Kirche und ihre Festtage. In Leningrad ist bereits erreicht worden, daß die Fabrikarbeiter beantragen, an Stelle der ganz zu streichenden Weihnachtstage im Januar einige Feste zu bestimmen. Das Landwirtschaftskommissariat verbietet das Fällen von Weihnachtsbäumen, um dadurch die Sitte des Christbaums abzuschaffen. Es wird aber offenbar mit einem gewissen Widerstande gerechnet, denn das Kommissariat wendet sich an die Stellen der kommunistischen Jugendorganisationen mit der Bitte, eine „Aufklärungskampagne“ zu beginnen, um den Weihnachtsbaum als Symbol eines Waldstreuels darzustellen, der die Sowjetforsten schädigen müßte.

Millionen im Badezimmer.

Paris, 17. Dezember. Die Leiterin der „Gazette du Franc“, Frau Hanau, wurde heute den ganzen Tag über einem eingehenden Verhör unterzogen. Der Untersuchungsrichter sucht vor allem herauszubringen, wo Frau Hanau die riesigen Beträge, die ihr durch die Zeichnung ihrer Obligationen aus allen Teilen Frankreichs zugekommen sind, versteckt hat. Frau Hanau gab im Verlauf des Verhörs schließlich zu, daß sie in ihrer Wohnung in einem Schrank des Badezimmers unter alten Papieren für 16 Millionen Franken Banknoten und Wertpapiere versteckt habe. Sie wunderte sich, daß man diesen Betrag bei der Hausdurchsuchung nicht gefunden habe. Dagegen weigert sie sich anzugeben, wo sie ihren überaus kostbaren Schmuck, den sie noch am Tage vor ihrer Verhaftung trug, versteckt hat.

Vereine & Veranstaltungen.

Weihnachtsfest der Volksschule Nr. 118. Wir stehen im Zeichen großer Festfreude. Weihnachten vor der Tür. Die Wiener der Buben und Mädel verraten uns schon, daß das Christkindlein unterwegs ist. Auch in den Schulen hat die Weihnachtsstimmung Einzug gehalten. Die Weihnachtsfreunde der Schuljugend ängert sich am besten zu den Weihnachtsfeiern. Lehrer, Elternschaft und Schüler, vereint im Strahlenglanz der Christbaumuntergen, sind in echter Weihnachtsstimmung beisammen. Diese Weihnachtsfreunde, die hier zum Erlebnis wird, hat für das Schulleben eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Die fortschrittlich eingestellte Schule Nr. 118, deren Leitung Hauptlehrer Herr Reinhold Klim innehat, lud vorzuleben zur Weihnachtsfeier. In den vertrauten Räumen des Gesangsvereins „Gloria“ fand sich ein großes Festböllchen zusammen. Es war eine große Schar, die hier Weihnachtsglanz schauen durfte. Die Schüler der Schule müssen gewiß recht fleißig gewesen sein, denn Christkindlein hatte für sie große Freude geendet. Mann muß sie gesehen haben, die strahlenden Gesichter der Buben und Mädel. Der intensive Schulleiter leitete die Feier durch eine sinnvolle Ansprache ein. Hierauf sang der Chor Weihnachtslieder. Der bewährte Gesangspädagoge, Herr A. Herz, zeigte durch die Darbietungen der Sänger wiederum sein Können. Alle Lieder fanden Anklang und steigerten die Stimmung. Recht dröblig waren die Deklamationen der Mädchen aus der 1. Klasse. Die braven Bühnenhelden Kretsch, Schmiedte und Abel verdienen volle Anerkennung. Die Bühnenstücke „Annelore vor dem Puppentheater“ und „Hänsel und Gretel“ (volnisch) haben alle in freudiges Staunen gebracht. Besonders das erste, welches Heinrich Kempinski zum Verfasser hat, ließ durch seine reizenden Szenen viel Stimmung aufkommen. Die große Lotterie mit den besten Gewinnen brachte ebenfalls Freude in den Festsaal. Nach dem Programm setzte gemüthliches Beisammensein ein, welches der gesungenen Feier den gewünschten Abschluß gab. Dem arbeits-

freudigen Schulleiter, als auch seiner tüchtigen Lehrerschaft gebührt volle Anerkennung. R.-H.

Theateraufführung im Männergesangsverein „Eintracht“. Am zweiten Weihnachtsfeiertag um 8 Uhr abends veranstaltet der in Lobz sehr geschätzte Männergesangsverein „Eintracht“ im eigenen Lokal, Senatorstraße 7, einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt der humorvolle dreiaktige Schwank „Das goldene Kalb“. Da dieser Verein wohl die größte dramatische Sektion am Orte besitzt, konnte er es unternehmen, ein so großes Werk aufzuführen. Trotz großer Auslagen durch Neuanfassungen, sind die Eintrittspreise verhältnismäßig niedrig gehalten. Es ist somit auch unserer minderbemittelten deutschen Gesellschaft und ganz besonders unseren deutschen Arbeitern die Möglichkeit gegeben, einen lustigen Weihnachtsfeiertag zu erleben und ihre Nachmuskeln anzustrengen.

Quartalsitzung des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter. Im genannten Verein fand am Sonnabend abend die diesjährige dritte Quartalsitzung statt. Die Sitzung wurde um 8.30 Uhr abends vom Vizepräsident Reinhold Beder in Anwesenheit von 112 Mitgliedern eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Mitgliedes H. Reichgraber durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach der Protokollverlesung wurde vom Schriftführer, Herrn Schesle, der Tätigkeitsbericht erstattet, aus dem zu ersehen war, daß sich der Verein gut entwickelt. Im Laufe der letzten drei Monate wurden in den Verein 11 Personen als Mitglieder aufgenommen, so daß der Verein gegenwärtig 997 Mitglieder zählt, davon 6 Ehren- und 20 Protektionsmitglieder. Den Kassenbericht erstattete Herr Oskar Kubaczynski, der einen Barbestand per 1. November in Höhe von 8206 Zloty aufwies, von welcher Summe jedoch 5150 Zloty den Fonds zum Bau des eigenen Vereinshauses bilden. Der Vorsitzende der Gefangensektion Paul Kubaczynski berichtete über die Tätigkeit der Gefangensektion. Es fanden im Laufe des Quartals 13 Gefangnisse statt, gesungen wurde bei zwei Trauungen und zwei Trauerländchen. Die Gefangensektion zählt gegenwärtig 50 aktive Mitglieder. Dem Bericht der Radfahrersektion ist folgendes zu entnehmen: Die Radfahrersektion zählt gegenwärtig 48 Mitglieder. Die Sektion veranstaltete in dem verfloffenen Quartal am 30. September ein Rennen für Mitglieder und beteiligte sich außerdem an den Saisonabschlussrennen der Zwischenverbandskommission der Radfahrervereine, wobei die Mitglieder der Sektion drei Preise errangen, und zwar Mittel, Bruno Fuchs und Piotrowski. Bei dem am 24. November stattgefundenen Preisverteilungsfest wurden folgende Mitglieder der Radfahrersektion mit Preisen ausgezeichnet: Henning (2 Preise) und die Meisterschaftsbinde, Mittel (4 Preise), Schlabs (2 Preise), Ganske (2), Buppe (2), Berger (2), Fuchs (2), Jäger (2), Beder (2); je einen Preis errangen: Han, Wittner, Jofel, Kardinal, Heyner, Pinkowski, Schindel, Häußler und Neubert. Außerdem wurden für Eifer folgende Radfahrer ausgezeichnet: Oskar Wellnisch, Ewald Wellnisch, Richard Stegwert, Gustav Müller und Heyner jr. Am Laufe der Saison hat die Sektion 8861 Km. an Touristenfahrten zurückgelegt. Aus dem Bericht der Beerdnigungs-kasse, der von Herrn Neumann erstattet wurde, war zu ersehen, daß die Kasse sich immer mehr ausbaut. Am Laufe des Quartals sind 19 Mitglieder hinzugekommen, so daß die Beerdnigungskasse gegenwärtig bereits 507 Mitglieder zählt. Der Kassenbestand beläuft sich auf 3444 Zloty. Für den Kaufonds des Vereins wurden in den drei Berichtsmoaten 186 Zloty abverleert. Im Namen der Revisionskommission berichtete Herr Leo Polzraha über die vorgenommenen Bücherrevisionen. Sämtliche Bücher wurden in vollster Ordnung vorgefunden. Unter Punkt „Anträge“ wurden verschiedene interne Vereinsangelegenheiten erledigt. Nachdem noch der Vorsitzende bekanntgegeben hatte, daß am 5. Januar im eigenen Vereinslokal eine Weihnachtsfeier für die Mitglieder und am 19. Januar der traditionelle Maskenball im Lokale des Trinitatisvereins stattfinden wird, wurde die Sitzung geschlossen.

Kunst.

Der heutige Tanzabend von Alina Konopla und Stanislaw Welsta.

Heute, Dienstag, findet in der Philharmonie der angekündigte Tanzabend von Alina Konopla und Stanislaw Welsta statt. Die jungen, reizenden Künstlerinnen, die zum erstenmal in unserer Stadt auftreten, werden wohl der neuesten Tanzschöpfungen ausführen, die in Warschau und im Auslande sich des größten Erfolges erfreuten und vom Publikum wie auch von der Presse mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Beginn um 8.30 Uhr abends.

Das Konzert von Bronislaw Huberman.

Am kommenden Freitag, den 21. d. M., findet, wie bereits mitgeteilt wurde, in der Philharmonie das zwölfte Abonnement-Meisterkonzert statt, in dem der Eigenhändig Bronislaw Huberman auftreten wird. Die Eintrittskarten für dieses Konzert finden reißenden Absatz und nur noch ein kleiner Rest derselben ist vorhanden. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends.

Aus dem Reich.

Warschau. Der Hauptmann der Reserve Rybka verfuhrte vor einiger Zeit seine Frau, mit der er in Trennung lebt, in einer Villa eines Vororts von Warschau zu ermorden. Rybka hatte sich nun vor Gericht zu verantworten, das ihn zu 4 Jahren Gefängnis verurteilte.

Wina. Wölfe. In einigen Kreisen der Winaer Wojewodschaft hat die Zahl der Wölfe, die oft die Siedlungen der Menschen gefährden, erheblich zugenommen. Man spricht von einer Wölfeplage. In den Kreisen Braslaw und Wilejka mußte eine Treibjagd angelegt werden, an der Offiziere des Ortskommandos vom Grenzwehrcorps und Landwirte der Umgegend teilnahmen. Die Jagd hatte ein außerordentlich gutes Ergebnis. Es wurden 14 Wölfe erlegt, darunter einige Brachteenplare.

Sport.

Burza steigt in die A-Klasse auf.

Am Sonntag fand in Bzierz das dritte Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die A-Klasse statt. Burza siegte sicher mit 5 : 0 Toren und steigt somit in die A-Klasse auf.

Korbball im Lodzer Sport- und Turnverein.

Am letzten Sonnabend und Sonntag war das Korbballprogramm sehr dürftig gehalten. Es fanden nur zwei Korbballtreffen im Saale des Lodzer Sport- und Turnvereins statt. Und zwar traten die dortigen zwei Mannschaften gegen Unterprima bzw. „Kraft“ an. — Sehr gut repräsentierten sich die Reserven der Turner, bei denen sich ein bedeutender Fortschritt bemerkbar macht. Sie konnten gegen Unterprima einen sehr schönen Erfolg erringen. Es gelang ihnen in der ersten Halbzeit den Gegner völlig zu überrumpeln. Mit 14 : 0 lagen sie in Führung. Dann jedoch erholte sich Unterprima etwas und konnte dem Gegner gefährlich werden. Die Turner fielen dem Tempo zum Opfer. Dennoch konnten sie als Sieger mit 22 : 6 das Spielfeld verlassen. — Nun betrat „Kraft“ den Platz, um der 1. Mannschaft der Sportler ein Treffen zu liefern. In „Kraft“ wirkten Spieler des „Triumph“ mit, wie Schönfelder, Dietich u. a. Kein Wunder denn, wenn die Turner unterlegen mußten. Dennoch machten sie dem Gegner viel zu schaffen. Der Sieg entschied sich erst in der letzten Viertelzeit. Bis dahin entsprach das Punktverhältnis fast dem erwarteten Spielniveau, dennoch konnte der Zuschauer einen höchst interessanten Kampf beobachten, der leider sehr unter dem unsportlichen Verhalten des linken Stürmers von „Kraft“ zu leiden hatte. — Am Anfang sahen wir die Turner im Vorteil, die durch ihre Schußsicherheit verblüfften. Dann jedoch konnte „Kraft“ Korb auf Korb aufholen. Schönfelder, der Zentrumstürmer der Gäste war es, der die feinen bald in Führung brachte. Die Turner dagegen spielten mit Fuch und konnten trotz vieler Schüsse nur wenig Punkte erzielen. Das Endergebnis lautete 38 : 28 für „Kraft“. Bei etwas mehr Glück hätten die Turner wenn auch nicht siegen, so doch wenigstens ein Unentschieden erzielen können. S. B. M.

Internationaler Fußball.

- Wien: Wiener Sportklub — Slovan 6 : 2 (1 : 0).
Budapest: Ferencvaros — Bostay 5 : 1.
Berlin: 1. F. C. Nürnberg — Dresdner Sportklub 4 : 3, Spielvereinigung Fürth — A. S. B. Nürnberg 1 : 2, Germania 10 : 2, Tennis-Vorussia — Preußen 7 : 1, Arbeiterfußballländerkampf: Deutschland — Oesterreich 3 : 6 (1 : 3).
Prag: Slavia — D. F. C. 3 : 4, Victoria-Bizkov — Kladno 2 : 4, Sparta — Wiener A. C. 0 : 1.



J. Olun,

der bekannte amerikanische Boxer, wird am 21. Dezember gegen den früheren deutschen Meister im Halbschwergewicht, Schmeling, zum Kampf antreten.

Vom Boxring.

Pistulla schlägt Kupla L. o.

Der mit großem Interesse erwartete Boxkampf zwischen dem deutschen Olympiasieger Pistulla und Kupla (Polen) endete mit einem Siege des Deutschen L. o., aber nur nach Punkten. Es ist und wird immer ein unentschuldbarer Fehler für einen Verein sein, für seinen Kampfabend einen Ringrichter aus den eigenen Reihen zu wählen. Dieser kann nicht und wird auch nur in den seltensten Fällen objektiv sein. Diesmal überließ Herr Snoppet bei seinen Leuten einige verbotene Schläge und beim ersten Niederschlag Kuplas zählte er viel zu langsam. Am Pressetisch wurden mit der Stoppuhr 13 Sekunden gezählt, die K. am Boden lag. Pistulla kam so um seinen verdienten L. o.-Sieg. Dieser Kampf brachte uns also eine große Enttäuschung, insofern als er uns beim polnischen Schwergewichtsmeister, den man zur großen Klasse zählt, den weiten Abstand demonstriert, der ihn noch von einem wahrhaft internationalen Können trennt.

Jaccovacci bleibt Europameister.

In Mailand gelangte die Europameisterschaft im Mittelgewicht zwischen Domgörgen (Deutschland) und Jaccovacci (Italien) statt. Der Italiener siegte in dem 15-Rundenkampf klar nach Punkten.



# Brand im Luxuszug.

Ein Flirt, der einen tragischen Ausgang nahm. — Das Feuer im Schlafwagen.

Der kurze Prozeß, der dieser Tage vor der Mailänder Strafkammer verhandelt worden ist, endete zwar mit einem Freispruch der Angeklagten, hat aber dennoch eine Tragödie enthüllt, die an die Eindringlichkeit altgriechischer Schicksals-tragödien erinnert.

Es war in diesem Frühjahr. Die junge Frau Kolm-Kastner aus Wien hatte sich zur Erholung an der französischen Riviera aufgehalten; sie hatte ziemlich still für sich gelebt, und ihre Gesundheit hatte sich so weit gebessert, daß sie zu ihrem Manne nach Wien zurückkehren konnte. Sie benutzte den Riviera-Express. Als sie sich in ihrem Abteil bequem gemacht hatte, bekam sie einen Reisegefährten, einen schönen, jungen Menschen. Sie mußte bald, daß er Emil Mullers hieß, in Jerusalem geboren und in aller Welt herumgekommen war, und daß er zuletzt in Wien gelebt hatte.

Man freunde sich schnell an;

man war froh, die öden Reisetage in reizender Gesellschaft zu verleben; man scherzte und plauderte. Draußen lachte der Frühling herein — bald war aus übermäßigem Zusammensein ein entzündender Flirt geworden. Man war schon weit durch Italien gekommen, fast hatte der Zug Pola erreicht. Gerade hatte man im Speisewagen das Abendessen eingenommen, der Sekt hatte leichte Geister entsefelt, und die beiden Reisegefährten waren nach ihren Absichten zurückgekehrt, um zur Nacht zu rufen. Ob zu einer Liebesnacht, das war die Frage, die das Schicksal unbeantwortet ließ.

Es war gegen 10 Uhr nachts, als Frau Kolm-Kastner ihre Nachtilette beendet hatte. Sie wollte gerade ihr Bett besteuern, als ihr Flammen entgegenzügelten, Flammen, die aus allen Ecken und Nischen kamen. Die junge Frau war gelähmt vor Entsetzen; sie vermochte sich nicht zu bewegen, und sie stand reglos, bis Zugspersonal und Mitreisende bei ihr eindrangen, um sie herauszuholen. Man fragte sie nach dem Reisegefährten, der plötzlich verschwunden war. Da durchsuchte sie der Gedanke an den Gatten, der morgen in der Zeitung das alles lesen würde, der ihren Namen im Zusammenhang sehen würde mit dem des verschwundenen Fremden, und

sie tat das Ungeschickteste, was sie tun konnte.

Als sie gleich darauf von den Beamten umringt und ausgefragt wurde, gab sie an, die ganze Reise allein gemacht zu haben. Sie wisse nichts von einem Begleiter, die anderen Zugspassagiere müßten sich geirrt haben. Sie verwickelte sich natürlich in Widersprüche; sie brachte ihre Aussagen durcheinander, und es kam, wie es kommen mußte: sie wurde verdächtiger im Verdacht, den Brand im Luxuszug leichtfertig oder böswillig angelegt zu haben, diesen Brand, der einen Schaden von Millionen verursacht hat und der schwer geahnt werden mußte.

Frau Kolm-Kastner kam ins Gefängnis. Sie versuchte, sich mit Veronal zu vergiften, und ihr Mann, der in Wien von diesen milden Gerüchten überfallen wurde, hielt all dem nicht stand. Er brach zusammen und mußte in eine Heilanstalt gebracht werden.

Bei dem Prozeß in Mailand konnte der Verteidiger die Unschuld seiner Klientin darlegen. Es hatte sich herausgestellt, daß in dem Luxuszug zwei Revantiner mitgeführt waren, die angegeben hatten, bei dem Brande Juwelen im Werte von vielen Millionen eingebüßt zu haben. Man hatte bei diesen Reisenden an der Grenze, in Kleider eingekleidet, Juwelen von großem Wert gefunden; aber man hatte diese, die den Brand

in gewinnlüchziger Absicht angelegt

hatten, laufen lassen und hatte sich an die Angeklagte gehalten, die ganz und gar unschuldig war.

Frau Kolm-Kastner wurde freigesprochen, und sie kann nach Wien zurückkehren. Dieser Flirt mit dem Unbekannten, der spurlos ins Nichts untergegangen ist, dieser durch das Feuer im Luxuszug erstickte Flirt hat ihr Leben zerbrochen, hat das Glück zweier Menschen zerstört, das vordem festgefügt und unverlethlich erschienen war. Aus einer leichten Frühlingstomödie ist eine Tragödie geworden.

## Neuer Versuch mit dem Raketenwagen.

Die Hoffnungen sinken.

Regnerisches Wetter hat bewirkt, daß nur wenige hundert Menschen dem Start des Vollhartigen Raketenwagens auf der Auen-Sonntag nachmittags um 3 Uhr beiwohnten. Der kleine rote Bugattiwagen fuhr zuerst, nachdem drei Raketen abgebrannt waren, wenige Meter und blieb dann stehen. Die nächsten drei Raketen brachten ihn etwas weiter, dann explodierte die vierte und damit war die erste Fahrt beendet, nachdem aus der Seitenwand des Wagens ein großes Stück herausgerissen worden war. Nach halbstündiger Pause und nachdem neue Raketen eingesetzt worden waren, brante Vollhart selbst sechs Raketen rasch hintereinander ab und erreichte schließlich eine Geschwindigkeit von zirka 30 Stundenkilometern.

## Die Anklage gegen Farmer Langhopp erhoben.

Der Erpressungsversuch auf dem Reichsentschädigungsamt.

In der Strafsache gegen den Farmer Heinrich Langhopp und den Kaufmann Fritz Loof wegen des Mientats auf den stellvertretenden Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes, Geheimrat Bach, ist Sonnabend in Berlin die Anklage erhoben worden, nachdem der Anklageentwurf der Staatsanwaltschaft vom Justizminister geprüft und genehmigt worden war. Danach wird gegen Heinrich Langhopp Anklage erhoben wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen versuchter Erpressung, gegen Fritz Loof wegen Beihilfe zu diesem Vergehen. Nimmere steht zunächst bei der Beschlußkammer des Landgerichts II die Entscheidung, ob das Verfahren im Sinne des Antrages der Staatsanwaltschaft zu eröffnen oder ob es überhaupt einzustellen ist.

## „Herr Baudius, stehen Sie auf!“

Gemütliches Theater.

In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts, so lesen wir im „Theater“, spielte der berühmte Baudius am Breslauer Theater den Edmund im „König Lear“. Es war die feinsten Anordnung getroffen, daß der getriebene Edmund bis zur nächsten Verwandlung auf der Szene liegen bleiben und dann von britischen Soldaten weggetragen werden sollte. Die Szene war zu Ende. Baudius lag „entseelt“ auf der Erde — aber die Soldaten kamen nicht. Eine peinliche Pause tritt ein. Da ruft aus dem vollbesetzten Parkett eine Stimme: „Herr Baudius, stehen Sie auf!“ Baudius rührt

sich nicht. „Bester Herr Baudius, stehen Sie auf, es kommt doch so niemand!“ Baudius blieb regungslos. „Herr Baudius, gehen Sie in Gottes Namen nach Hause, man hat Sie vergessen!“ Schließlich erhebt sich Edmund Baudius, verbeugt sich gegen das Auditorium mit den Worten: „Wenn Sie gütig gestatten“ und entfernt sich. Kaum ist er in der Kasse, so erscheinen von der entgegengesetzten Seite die Soldaten. „It schon fort“ schallt es ihnen unter homerischem Gelächter entgegen, und die betroffenen Krieger marschieren wieder davon.



Eine abenteuerlustige Frau

ist Pearl Violetta Mezelthn, eine geborene Amerikanerin, die Gattin des verstorbenen deutschen Konsuls in Südatina. Frau Mezelthn hat Medizin studiert, beherrscht 6 Sprachen und hat in Kalifornien das Pilotenexamen bestanden. Sie weilte 12 Jahre in China und durchquerte unerkannt, als Mann verkleidet, in 45 Tagen China. Frau Mezelthn weilte augenblicklich in Berlin, um im englischen Seminar Vorträge über ihre Erlebnisse zu halten. — Unser Bild zeigt sie in chinesischer Tracht.

## 15000 Mark, weil er untreu wurde.

Das Ehevorsprechen. — Ein interessantes Urteil.

Ein nicht alltägliches Urteil wurde dieser Tage von einem Londoner Gericht gefällt. Der englische Reisende Williams wurde verurteilt, der Deutschen Gertrud Tankert aus Berlin-Neukölln 15000 Mark Schadenersatz wegen Nichterhaltung eines gegebenen Ehevorsprechens zu zahlen.

Gertrud Tankert, die bei ihren Eltern in Berlin-Neukölln wohnte, hatte aus Kapstadt Besuch erhalten. Die Besucher luden das Mädchen ein, einmal nach Kapstadt zu kommen. Fräulein T. leitete der Einladung Folge und schiffte sich am 20. Mai 1927 auf dem Dampfer „Arundel“ nach Südafrika ein. Auf dem Schiff lernte sie den englischen Reisenden Williams kennen, der ihr einen Heiratsantrag machte, den sie T. jedoch verschiedentlich anschnüßte. Sie verschanzte sich dabei hinter ihrer Armut und wies besonders darauf hin, daß sie beide verschiedener Nationalität seien. Der reiche Engländer ließ aber in seinen Bewerbungen nicht nach; schließlich kam

auf dem Dampfer die Verlobung

zustande. Die junge Verlobte reiste dann zunächst allein von Kapstadt nach Johannesburg weiter, wohin ihr nach sechs Wochen der Engländer folgte und ihr die überraschende Erklärung machte, sie nicht heiraten zu können. Er habe Beziehungen zu einem anderen Mädchen in England unterhalten, dieses Mädchen habe ein Kind geboren, und er müsse für das Kind sorgen. Die enttäuschte Verlobte klagte nun auf Schadenersatz und begründete ihren Anspruch in erster Linie damit, daß ihr Bräutigam ihr ausdrücklich die Ehe versprochen und gesagt habe, er würde sie nie verlassen.

Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Verklagte inzwischen das andere Mädchen, das angebliche Ehekinder, geheiratet hatte. Seine Angabe, daß er bereits Vater sei, stellte sich jedoch als unrichtig heraus. Der Richter machte die Geschworenen auf die Bedeutung und den Ernst des von ihnen zu entscheidenden Falles aufmerksam, zumal es sich um eine Frau von 30 Jahren handle, die durch das gebrochene Ehevorsprechen die Möglichkeit verloren habe, ein Heim zu gründen. Die Geschworenen gaben der Klage statt.

## Der mechanische Regelsunge.

Die patentierte Erfindung eines Hamburgers.

Ein Hamburger hat in jahrelanger Arbeit eine Maschine konstruiert, die den Regelsungen vollständig ersetzt. Der Apparat, der patentiert wurde, wurde auf der Regelsung des Erfinders vorgeführt. Die Maschine, die im Boden der Bahn verankert ist, stellt die umgeworfenen Regel ohne Versagen in kürzester Zeit ausgerichtet wieder auf, transportiert die Regel an den Ausgangspunkt zurück und telegraphisiert die Regel der umgeworfenen Regel durch Lichtsignale zu dem am anderen Ende der Bahn sitzenden Schreiber.

## Zwanzig Kilometer Champs Elysées.

Die Stadt Paris plant, ihre größte Straße, die Champs Elysées bis zu dem Stübchen Saint Germain zu verlängern. Die Straße wird zwanzig Kilometer lang und überall 75 Meter breit werden. Die Anlage dieser größten Allee der französischen Hauptstadt geht auf die Königin Maria von Medici zurück.

## Das Ende eines großen Abenteurers.

Ein König der Hochstapler. — Räuberhauptmann, Spieler, Gentleman.

Ein Fahrraddieb wurde dieser Tage in Paris auf frischer Tat ertappt und verhaftet. Im Untersuchungsgefängnis ergab sich nun daß der festgenommene Kleine Dieb ein internationaler Abenteurer größten Formats ist, dessen Taten einst die Polizei der ganzen Welt in Aufregung versetzt hatten. Denn Croppoff Leonide Mezerky, dessen Laufbahn so plötzlich beendet wurde, trieb sich in der ganzen Welt umher und tauchte in jedem Lande in anderer Gestalt auf. Das Leben dieses Abenteurerkönigs ist ein fesselnder Roman. Mezerky's Laufbahn begann während des russisch-japanischen Krieges. Was er bis dahin trieb ist bis heute in tiefes Dunkel gehüllt. Ebenjowenig konnte einwandfrei festgestellt werden woher er stammt. Er war Soldat und kämpfte in der Mandchurie. Nach einigen Monaten war er aber des Kriegsführens überdrüssig.

Er desertierte.

organisierte eine Räuberbande und trieb mit dieser hinter der Front sein Unwesen. Die Banditen schreckten sogar vor Leichenschändungen nicht zurück. Bald wurden sie jedoch gefangen genommen vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Da kam Mezerky der Zufall zu Hilfe. Eine Granate schlug in das Haus ein, in dem das Kriegsgericht tagte; es entstand eine Verwirrung, die der Banditenhauptmann zur Flucht benutzte. Er entkam nach Bulgarien, ging nach Mazedonien und lebte dort als Komitatstschif. Nach einigen Monaten hatte er aber auch von dieser unsicheren und wenig einträglichen Beschäftigung genug. Er beschloß, auf ungefährlichere Weise zu Geld zu gelangen.

Aus dem milden und verwilderten Komitatstschif wurde ein eleganter Lebemann, der sich jetzt Fürst Mezerky nannte und ein gern gesehener Gast der vornehmen Gesellschaft von Sofia war. In kurzen jeds Monaten hatte er sich einige hunderttausend Franken erspärdelt und reiste mit diesem Geld an die französische Riviera. Dort trat er ebenfalls als der russische Fürst Mezerky auf, spielte den Grandseigneur und verband es in kurzer Zeit das ganze mitgebrachte Geld zu verubeln. Mit den letzten päpstlichen Reiten seines einstigen Vermögens löste er sich eine Schiffkarte und fuhr nach Südamerika. Bald darauf brach der Weltkrieg aus. Mezerky tauchte wieder in Frankreich auf. In Bordeaux nannte er sich Oberst.

Seine Papiere waren in Ordnung.

Pflichtlich verschwand er aus Bordeaux und begabte Afrika mit seiner Gegenpart. Wie er dieses Kunstkunst zuwege gebracht hat, ist heute noch ein Rätsel. In Afrika verliebte er sich den Generalsrang und führte ein herrliches Leben. Als der Krieg beendet war, kehrte er nach Europa zurück. Die erste Station war Prag; dort verkaufte er sich einen ordnungsmäßigen tschechischen Paß. In Sofia heiratete er die Tochter eines ehemaligen Ministers die nach einem Jahr starb. Nun presste Mezerky den Schwiegervater um namhafte Beiträge, mit denen er Ende 1923 als ständiger Gast in den Pariser Spielfestivals auftrauchte. Als Mezerky seinen letzten Franken verpielt hatte, fiel ihm sein frühere Räuberleben wieder ein. Er brach in ein Hotel ein, stahl zwei Armentern eine halbe Million Franken. Vergeblich suchte ihn die Polizei. Er muß in großer Not gemessen sein, wenn er sich herabließ, ein Fahrrad zu stehlen. Jetzt wird der Abenteurerkönig eines schabigen Fahrrad wegen für immer in eine der Strafkolonie geschickt werden.

## Der Streit um die van Gogh-Bilder.

Die Kriminalpolizei ermittelt.

Wie in Amsterdam zuverlässig verlautet, werden in den nächsten Tagen mehrere deutsche Kriminalbeamte nach Amsterdam kommen, um den holländischen van-Gogh-Kenner, Dr. Vaart de la Haille, über die Angelegenheit der 30 Bilder von van Gogh zu vernahmen, die er als Fälschungen bezeichnet. Es handelt sich bekanntlich um Bilder, die durch den deutschen Kunsthändler Otto Wacker in den Kunsthandel gelangt sind und über deren Vorbereiter Wacker bislang jede Auskunft verweigert hat.

Der Kunsthändler Otto Wacker, der die angeblich gefälschten Bilder von Gogh's verkauft hatte, fand sich Sonnabend abend mit seinem Rechtsbeistand im Festgefängnis bei Kriminalrat Dr. Hansen zu einer Besprechung ein, die aber kein positives Ergebnis zeitigte. Wacker verweigerte die Aussage über die Herkunft der Bilder. Er habe einem Sachverständigen früher einmal zwei Briefe seiner russischen Auftraggeber mit verdeckter Unterschrift vorgelegt, doch habe er die Briefe später vernichtet, um einer mißbräuchlichen Benützung vorzubeugen. Eine Strafanzeige gegen den Kunsthändler liegt nicht vor. Das von der Kriminalpolizei gesammelte Material wird einer Korrespondenz zufolge, der Staatsanwaltschaft zugeleitet werden.

## Geld oder ich werfe Handgranaten!

Raubversuch in einer Bankfiliale.

Ein eigenartiger Raubanschlag wurde Sonnabend morgen bei der Filiale der Dresdner Bank in der Frankfurter Allee in Berlin versucht. Kurz nach 9 Uhr erschien am Kassenschalter ein etwa 1,70 Meter großer Mann in mittlerem Alter und Arbeiterkleidung und legte dem Kassierer, ohne ein Wort zu sagen, einen Zettel auf den Tisch. Auf diesem verlangte er sofort 8000 Mark, widrigenfalls er das Lokal „mit Handgranaten bearbeiten“ werde. Der Kassierer erklärte dem Manne, daß er den Tresor erst aufmachen müsse und nachsehen wolle, ob er so viel Geld habe. Zum Schluß begab er sich an den Tresor, ging aber darum herum und hinaus und suchte einen Schutzbeamten. Als er mit diesem zurückkehrte, waren schon andere Kunden gekommen. Dies hatte den Urheber des Anschlages aufmerksamer verwahrt, zu verschwinden. Ob er wirklich Handgranaten bei sich gehabt hat, ist nicht geklärt.

## Der umgedrehte Spiel.

Ehetrennung auf Probe.

Gegen einen gewissen Edward Freeman in Brooklyn war Anklage wegen Mißhandlung seiner Ehefrau erhoben worden. Der Richter entschied, daß er sich von seiner Frau zu trennen habe und bis zum 11. Dezember die gemeinsame Wohnung nicht betreten dürfe. Die Frau erklärte, daß sie durchaus bereit sei, von ihrem Mann getrennt zu leben und sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Der Richter verurteilte darauf, daß, wie man jetzt an die Einführung von Probeehen denke, er es mal mit einer Probetrennung bis zum 11. Dezember, wenn die Wehrstimmnung sich bereits geltend mache, versuchen wolle und daher die Sache bis zu diesem Zeitpunkt vertagen werde.